UMail 3
Regensburger Universitätszeitung
2006

● Inhalt Nr. 3 31. Jahrgang Mai

Impressum 4
Access-eGov:
Die Nutzung elektronischer Dienste 4
Zentrum für Weiterbildung 5
Neu: Fraunhofer Projekgruppe 6
Kooperation Wissenschaft / Praxis 7
Vom Studenten zum Unternehmer 7
Integrale Schulentwicklung in Indien 8
die Reise nach Kasan 9
EU-projekt zur OLED-Forschung 10
Symposium DNA-Nanoelektronik 11
das DFG-Rundgespräch 12
das LIMES-Kolloquium 12
aus den Fakultäten 13
Uni-Kultur 14
Uni-Impressionen 15
Uni-Personalia 18
Personalia 18
neu berufen 19
Uni-Termine 25
neue Bücher 26

Telegramm

Dr. Dr. Fabian Theis aus der Arbeitsgruppe *Computational Intelligence and Machine Learning* von Prof. Dr. Elmar Lang (Institut für Biophysik) gehört zu den sechs diesjährigen Maier-Leibnitz-Preisträgern. Die mit 16.000 Euro dotierte Auszeichnung der DFG wird dem 29-jährigem Physiker am 13. Juni 2006 von der Bundesbildungsministerin Annette Schavan und DFG-Präsident Ernst-Ludwig Winnacker in Berlin verliehen.

●● *siehe Seite 18*

● *rund um die Kugel*

Hoher Besuch an der Universität

EU-Kommissar Ján Figel' besucht die Universität Regensburg

Im Rahmen des Symposiums „Herausforderungen der Sprachenvielfalt in der EU", das vom Arbeitskreis Sprache und Recht und der Stadt Regensburg veranstaltet wurde, war EU-Kommissar Ján Figel' zu Gast an der Universität Regensburg. Zur Eröffnung des Symposiums, zu der auch Staatsminister Dr. Thomas Goppel gekommen war, hielt er den Festvortrag „Sprachenvielfalt in Europa".

Seit November 2004 ist Ján Figel' als Mitglied der Europäischen Kommission für allgemeine und berufliche Bildung, Kultur und Multilingualismus verantwortlich. In seinen Zuständigkeitsbereich fallen auch die Bereiche Sport, Jugend und Beziehungen zur Zivilgesellschaft. Das Aufbauen einer bürgerfreundlichen Umgebung – so erklärt er auf seiner Internetseite - wird im Zentrum all seiner Aktivitäten stehen.

Bürgermeister Weber hieß die Gäste im Historischen Reichssaal des Alten Rathauses willkommen und erinnerte daran, dass an diesem Ort bereits vor Jahrhunderten europäische Politik gemacht wurde, tagte doch hier von 1663 bis 1806 der Immerwährende Reichstag des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, ein – wenn nicht der – Vorgänger des Europäischen Parlaments. Hier war also auch die Sprachenvielfalt der europäischen Gesandtschaften zu vernehmen, die nun erneut als Thema im Raum stand.

Die Charta der Grundrechte der EU aus dem Jahre 2000, so führte Bürgermeister Weber aus, verpflichtet die Union, die Sprachenvielfalt zu achten und verbietet Diskriminierungen u. a. aufgrund der Sprache. Die Achtung der Sprachen ist ein Grundwert der EU genauso wie die Offenheit gegenüber anderen Kulturen und Toleranz gegenüber anderen Überzeugungen.

Mit der Anerkennung von 20 Amtssprachen spricht die Europäische Union die Sprachen aller ihrer Bürgerinnen und Bürger und baut dabei, so Bürgermeister Weber, auf die Idee der Einheit in der Vielfalt. Um freilich das hochgesteckte Ziel, jeder Europäer solle zwei Fremdsprachen beherrschen, zu erreichen, bedarf es noch großer Anstrengungen.

Mit der Veröffentlichung ihrer neuen „Richtlinie für Mehrsprachigkeit" im November letzten Jahres, die den Weg in die Zukunft beschreibt und neue Aktionen seitens der Kommission aber auch der Mitgliedsstaaten vorschlägt, hat die EU-Kommission einen ersten Schritt auf dieses Ziel hin getan.

●● *siehe Seite 3*

Im Historischen Reichssaal des Alten Rathauses fand die Eröffnungsveranstaltung des internationalen Symposiums „Herausforderungen der Sprachenvielfalt in der Europäischen Union" statt. Im Bild (v.l.n.r.): EU-Kommissar Ján Figel', seine Übersetzerin, Minister Dr. Thomas Goppel, Rektor Alf Zimmer, Egils Levits, Richter am Gerichtshof der Europäischen Gemeinschaften, Luxemburg, und Prof. Dr. W. Chr. Lohse, der Organisator der Veranstaltung Foto: R. F. Dietze

Der neue Relax Student-Tarif! Inklusivminuten jetzt auch in die Fremdnetze gültig

Relax Student – Jetzt buchen!

- 100 Inklusivminuten
- für nur 17,50 €[1] monatlich
- Festnetz, netzintern, Mobilbox und Fremdnetze – alles im Paketpreis inklusive
- 150 SMS für 3 Monate kostenlos

Nokia 6280

- web'n'walk-fähig
- MobileTV[3]
- 2 Megapixel-Digitalkamera sowie zusätzliche VGA-Kamera
- SIM-Access-Profile (passend zum Nokia 610/616 Einbausatz)
- Videostreaming und Videotelefonie[2] geeignet
- integr. Stereo-UKW-Radio und MP3-Payer
- Steckplatz für zusätzliche Mini-SD-Speicherkarten

19,95 €[1]

im Tarif Relax Student 100

T-Mobile@home

Jetzt zu Hause unglaublich günstig mit dem Handy telefonieren.

1) Angebot gilt in Verbindung mit dem Abschluss eines Relax Student-Vertrages mit einer Mindestlaufzeit von 24 Monaten und gleichzeitiger Buchung der Option Relax SMS 150 mit dreimonatiger Mindestlaufzeit und diesen Folgekosten im Tarif Relax Student 50 (Relax Student 100): Bereitstellungspreis 25,00 €, monatlicher Paketpreis für Inklusivminuten 7,50 € (17,50 €). Das monatliche Minutenpaket wird angerechnet auf Gespräche innerhalb des deutschen T-Mobile Netzes, zu anderen deutschen Mobilfunknetzen, ins deutsche Festnetz (ausgenommen Sonder- und Servicerufnummern) und zur Mobilbox (kostenlos bis 31.12.2006). Die Ausschöpfung der Inklusivminuten ist abhängig von der Taktung: Abrechnung erfolgt im 60/1-Sekunden-Takt, d. h. die erste Minute wird stets voll, danach wird sekundengenau abgerechnet. Für Verbindungen außerhalb des Minutenpaketes fallen zum Beispiel für Standard-Inlandsverbindungen 0,49 € (Relax 50 Student) bzw. 0,39 € (Relax 100 Student)/Minute an. Nach den ersten drei Monaten fällt für die 150 Inklusiv-SMS/Monat ein zusätzlicher monatlichen Preis in Höhe von 15,00 € an. Das monatliche SMS-Paket wird angerechnet auf Inlands-SMS aus dem T-Mobile Netz in alle deutschen Mobilfunknetze und zum deutschen Festnetz. Monatliches Restbudget verfällt jeweils am Monatsende. Voraussetzung ist, dass der Kunde nachweisen kann, dass er entweder an einer deutschen Hochschule eingeschrieben, Schüler, Auszubildender, Wehr- oder Zivildienstleistender ist (Mindestalter: 18 Jahre. Höchstalter 30 Jahre). Das Angebot ist zunächst befristet bis zum 31.12.2006. 2) Um Videotelefonie nutzen zu können, müssen Sie den Dienst lediglich beim T-Mobile Kundenservice unter der T-Mobile Kurzwahl 2202 frei schalten lassen. Des weiteren müssen Sie und Ihr Gesprächspartner ein Videotelefonie-fähiges Handy besitzen und in einem UMTS-Netz eingebucht sein, das Videotelefonie unterstützt. 3) Die Nutzung von MobileTV ist bis zum 31.08.2006 kostenlos, danach werden für einen Tageszugang (24 Stunden) zu allen Basis-Kanälen 2,- € berechnet. Alternativ kann ein Monatszugang für 7,50 € gebucht werden. Es entstehen keine zusätzlichen Kosten für den Datentransport, T-Mobile behält sich vor, die im Rahmen von MobileTV angebotenen Programme zu verändern und zu beschränken bzw. Premium-Kanäle gesondert zu bepreisen. Voraussetzung für die Nutzung von MobileTV ist UMTS-Netzversorgung und ein UMTS-Handy, das diesen Dienst unterstützt. Die Nutzung von MobileTV ist nur im Netz von T-Mobile Deutschland möglich. Dieser Dienst ist zu den genannten Konditionen befristet bis zum 31.12.2006.

T··Mobile··· Partner

Handyshop Laaber

Freie Tankstelle Grabinger
Marktplatz 3 - 93164 Laaber
Telefon: (09498) 8742
www.handyshop-laaber.de

ISDN
TELEFONANLAGEN
MOBILTELEFONE
MOBILE TELEKOMMUNIKATION
NAVIGATIONSSYSTEME

Im Gewerbepark C 52
93059 Regensburg
Tel.: (09 41) 44 87 65 · www.ash-huber.de
Mo.-Fr.: 8.00 - 18.00 Uhr
Sa.: 9.15 - 13.00 Uhr

A·S·H
AUTOTELEFON SERVICECENTER HUBER

●● Fortsetzung von Seite 3

Zur Erreichung der gesellschaftlichen Mehrsprachigkeit gibt es entsprechende Förderprogramme wie z. B. SOKRATES und LEONARDO oder die Aktion Erasmus zur Mobilitätsförderung, dann das „Arbeitsprogramm für allgemeine und berufliche Bildung 2010“ und den Aktionsplan der Kommission „Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt“.

Durch den Vergleich der Konzepte und

EU-Kommissar Figel' beim Eintrag ins Gästebuch der Universität. Foto: R. F. Dietze

Maßnahmen und das Lernen von vorbildlichen Verfahren anderer Mitgliedsstaaten will eine „Expertengruppe für den Sprachenbereich“ Europa sprachlich voranbringen. Die Mehrsprachigkeit Europas, so Kommissar Ján Figel', werde nicht mehr als Problem gesehen, sondern sei ein Teil dessen, was die Europäische Union ausmacht. Die neue Kommission von 2004 trug dem dadurch Rechnung, dass ein Kommissar zum ersten Mal einen Aufgabenbereich erhielt, in dem Mehrsprachigkeit ausdrücklich aufgeführt ist. Mehrsprachigkeit, so der Kommissar, funktioniere auf zwei Ebenen: sie bringe Europa den Bürgern näher und sie bringe die Bürger einander näher.

Deshalb sei es nicht ausreichend, nur eine *lingua franca* zu erlernen, weil man so nicht die interkulturellen Kenntnisse erwerben könne, die das Erlernen einer Fremdsprache in ihrem gesamten kulturellen Kontext ermöglicht.

Kommissar Figel' beschloss seine Rede – die er auf Deutsch hielt - mit folgendem Appell:

„Das Europa, das wir uns für die Zukunft wünschen, ist stolz auf die Bewahrung des Wertes all ihrer Sprachen und Kulturen. Diese Vielfalt ist unser größter Trumpf. Wir müssen die Botschaft vermitteln, dass die sprachliche Vielfalt der Union in Wirklichkeit ein Gewinn ist – und zwar einer, auf den wir stolz sind.

Ganz wichtig ist es, die Lehrpläne für ein größeres Sprachenangebot zu öffnen, um den Schülern und ihren Eltern eine größere Auswahl zu bieten.

Und wir müssen Maßnahmen ergreifen, um eine „Sprachenkluft“ zwischen denen zu vermeiden, die nur ihre Muttersprache sprechen, und denen, die auch andere Sprachen beherrschen“.

Anderntags ließ sich der EU-Kommissar im Senatssaal der Universität über die Sprach- und sprachwissenschaftlichen Programme der Universität unterrichten, was Professor Dr. Walter Koschmal mit einem Vortrag über die sprachlich-kulturelle ‚Ostkompetenz' der Universität Regensburg und das Ost-West-Zentrum (Europaeum) begann, den er – als Reverenz an den Gast – auf Slovakisch hielt. Er machte deutlich, dass sich die Universität Regensburg hinsichtlich des Fremdsprachenerwerbs und der Sprachenvielfalt vorgenommen hat, eine Vorreiterrolle zu übernehmen. Wie schon Staatsminister Goppel am Vorabend, so verwies er auf die Tandem-Programme, bei denen sich deutsche und ausländische Studierende gegenseitig unterstützen, auf die Brückenfunktion speziell zu den östlichen Nachbarländern, der sich die Universität nicht erst mit der Errichtung des Ost-West-Zentrums verschrieben hat, auf BAYHOST, das Bayerische Hochschulzentrum für Mittel-, Ost- und Südosteuropa, das in Regensburg beheimatet ist, sowie auf das Bohemicum und das Slovakicum.

Der „Arbeitskreis Sprache und Recht“, den Prof. Dr. Albrecht Greule vorstellte, und der bezeichnenderweise von den Juristen angestoßen wurde, widmet sich den Spannungen zwischen Sprache und Recht, veranstaltet öffentliche Ringvorlesungen, fördert wissenschaftliche Arbeiten und den Gedankenaustausch durch Symposien.

Prof. Dr. Ingrid Neumann-Holzschuh, die Dekanin der Philosophischen Fakultät IV – Sprach- und Literaturwissenschaften, ergänzte den Überblick (auf Englisch, wohlgemerkt) durch den Verweis auf das bundesweit einzigartige Institut für Medien-, Informations- und Kulturwissenschaft (IMIK) sowie die *bi-cultural studies*, bei denen die Studierenden jeweils ein Jahr im Lande und ein Jahr im Ausland verbringen, um dafür zwei *Degrees* zu erwerben. Sie erwähnte die Ost-West-Studien sowie die Tatsache, dass Prof. Dr. Jochen Mecke für seine Bemühungen um die Internationalisierung des Studiums jüngst einen Preis des Ministeriums erhalten habe. Ihr Spezialgebiet, so Prof. Neumann-Holzschuh, seien die sogenannten Kreolsprachen, die europäischen Sprachen in Übersee.

Francoise Vergès stellte die Studienbegleitende Fremdsprachenausbildung vor, die zum einen auf den allgemeinen, zum anderen auf den fachspezifischen Fremdsprachenerwerb (z. B. für Juristen) abzielt.

Prof. Dr. Rainer Arnold rundete das Bild mit einer Darstellung seiner Aktivitäten ab, seiner Lehrtätigkeit an der Moskauer Lomonossow-Universität, seiner Beteiligung am Ost-westlichen Begleitstudium, der Organisation von Symposien für europäische Verfassungsrechtler, um nur einige zu nennen.

Rektor Alf Zimmer verwies noch auf den Erasmus-Mundus-Studiengang mit Trento und Budapest, die strategische Ausrichtung der Universität auf Mittel- und Südosteuropa, jenen Brückenschlag, der schon bei der Auswahl bei des Brückmeistersiegels als künftiges Emblem der Universität Regensburg eine Rolle gespielt haben dürfte.

Kommissar Figel' zeigte sich von der Fülle der Angebote beeindruckt und dankbar dafür, künftig auf die Universität Regensburg als Vorbild und Vorreiter in Sachen Mehrsprachigkeit verweisen zu können.

Rudolf F. Dietze

Im Großen Sitzungssaal des Philosophikums fand das internationale Symposium “Herausforderungen der Sprachenvielfalt in der EU” statt. Foto: Elisabeth Lipp

Kooperationen

Access-eGov

Verwaltung und Nutzung elektronischer Dienste auf effektive und sichere Art und Weise

Die Universität Regensburg ist mit Prof. Dr. Günther Pernul (Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik I - Informationssysteme) seit 1. Januar 2006 in das EU-Forschungsprojekt "Access-eGov" eingebunden. Das Projekt wird im 6. Rahmenprogramm der Europäischen Union gefördert und erstreckt sich über einen Zeitraum von drei Jahren. Das Projekt-Konsortium setzt sich aus elf Partnern aus fünf verschiedenen Ländern (Slowakei, Deutschland, Ägypten, Polen und Griechenland) zusammen, darunter drei Hochschulen, zwei Software-Entwickungsfirmen, sowie sechs Anwenderpartner.

Ziel von Access-eGov ist die Erforschung und Entwicklung von Technologien, die es ermöglichen, Software-Komponenten und -Dienste in eine gemeinsame Infrastruktur zu integrieren, zu verwalten und dadurch den Nutzern auf effiziente und sichere Art und Weise das Auffinden und Nutzen der Dienste zu ermöglichen. In dem Forschungsprojekt soll diese Infrastruktur entwickelt und anhand von Anwendungen aus dem Umfeld e-Government evaluiert werden.

Als grundlegende Architektur für Systeme dieser Art bieten sich Peer-to-Peer-Netzwerke an. Ein großer Vorteil dieses Netzwerkparadigmas liegt in seiner Dezentralität: Anders als etwa in Client-Server-Netzwerken, finden sich hier keine zentralen Managementkomponenten. Daher müssen neue Knoten nicht explizit dem Netz hinzugefügt werden, sie können sich vielmehr selbst einbinden. Vor allem im Hinblick auf europaweite, potentiell sehr große Infrastrukturen stellt dies einen sehr gewichtigen Faktor dar. Dass diese Netze inhärent hochverfügbar sind, erweitert zusätzlich ihren Nutzen.

Access-eGov wird in einem Peer-to-Peer-Netz hauptsächlich drei verschiedene Arten von Knoten beherbergen: Service Provider als Anbieter eines oder mehrerer Dienste, Service Registries zum Speichern der Eigenschaften und Fähigkeiten der Dienste und Mediatoren, die zwischen den Dienstanbietern, den Registries und den Benutzern der Dienste vermitteln.

Bisher werden im Rahmen von so genannten Serviceorientierten Architekturen (SOA) vorwiegend technische Informationen und maximal generische Metadaten zur Beschreibung eines Services erfasst. Access-eGov geht einen Schritt weiter, indem auch die Idee des Semantic Web in die Datenhaltung mit eingebunden wird. Dementsprechend werden angebotene Dienste semantisch ausgezeichnet, und können so leichter aufgefunden werden. Aufbauend auf die semantisch ausgezeichneten Dienste kann nun ein zu entwickelndes Software-Tool, der digitale "persönliche Assistent" des Benutzers, Dienste anhand ihrer semantischen Beschreibung selbstständig auffinden. Darüber hinaus soll er in die Lage gebracht werden, das eigentliche Ziel des Benutzers zu eruieren, um den Benutzer dann durch die Kette der erforderlichen Dienste zu begleiten. Möglich wird dies durch eine Ontologie, die nicht nur ein einheitliches Vokabular definiert, sondern auch "workflows" bestimmter Prozesse abbildet.

Das Anwendungs-Szenario in Access-eGov ist die Integration heterogener e-Government-Systeme in eine einheitliche europäische Infrastruktur: Die Zahl bestehender Dienste für Bürger und Unternehmen steigt stetig. Dieser Trend bringt sowohl Vorteile für Service Provider als auch für Nutzer. Auch Behörden können durch die Umstellung auf e-Government erhebliche Kosten einsparen, was in einer Zeit leerer Staatskassen ein immer größerer Anreiz wird. Bei der Umstellung profitiert jedoch auch der Bürger. Aufwändige Behördengänge und ungünstige Öffnungszeiten gehören der Vergangenheit an. E-Government-Dienste können vom Bürger von zu Hause zu jeder Zeit genutzt werden.

Im Zuge der Umstellung auf e-Government ist eine Vielzahl von Architekturen entstanden. Diese "Insellösungen" verschiedenster Behörden sind zueinander nicht kompatibel und können nicht einheitlich aufgerufen werden. Dies macht einen benutzerfreundlichen, einheitlichen Zugang unmöglich. Ziel von Access-eGov ist die Erstellung einer europaweiten Infrastruktur, die trotz der Heterogenität bestehender Systeme eine Integration in eine gemeinsame Plattform ermöglicht. Aus diesem Ziel entstand die Idee der oben beschriebenen SOA über Peer-to-Peer-Netze.

Eine zentrale Komponente von Access-eGov ist der persönliche digitale Assistent, der als Software-Agent realisiert wird und den Benutzer durch den jeweiligen Verwaltungsprozess begleitet. So weiß z.B. der persönliche Assistent, welche Behördengänge bei einem Umzug zu erledigen sind und sucht und verbindet mithilfe der Access-eGov- Infrastruktur die benötigten Dienste. Dies alles geschieht automatisch und transparent für den Bürger. Im Hintergrund lösen e-Government-Ontologien das Problem der einheitlichen Beschreibung von Diensten und der unterschiedlichen Konventionen innerhalb von Europa. Ebenfalls in der Ontologie enthalten sind typische Szenarien (z.B. Umzug, KfZ-Anmeldung, Eheschließung, Baugenehmigung, etc.), die in Form von Workflows bzw. Prozesssequenzen beschrieben sind.

Da die Interaktion mit Behörden oft vertrauliche Daten enthält, verlangen Sicherheitsaspekte der Access-eGov-Infrastruktur besondere Aufmerksamkeit. Dazu gehören besonders geeignete Identifikations- und Authentifikationsdienste. Problematisch hierbei: Deutschland hat keine Bürgerkarte. Die wenigen Pilotprojekte mit Crypto-Smartcards wurden nie in den Echtbetrieb überführt. Eine Herausforderung in diesem Projekt wird es auch sein, vergleichbare Sicherheit mit anderen Mitteln zu schaffen, trotzdem aber allgemein und offen zu sein, so dass in die Sicherheitsarchitektur eine spätere Bürgerkarte leicht eingebunden werden kann. Darüber hinaus sind effiziente Zugriffskontroll- und Monitoring-Einrichtungen, sowie Methoden zur Realisierung der Nachweisbarkeit von Aktionen von Bedeutung. Für Anwendungen wie Umfragen oder Abstimmungen wird Access-eGov auch Funktionen zur anonymen Nutzung bereitstellen.

Der gesamte im Rahmen dieses Projekts entstehende Code wird "open source" sein. Grundlage sind bereits standardisierte oder sich im Standardisierungsprozess befindende, offene Protokolle. Proprietäre Standards werden vermieden.

Der Lehrstuhl Wirtschaftsinformatik I - Informationssysteme an der Universität Regensburg ist für das Design der Architektur sowie für die Erstellung einer verteilten Sicherheitsinfrastruktur verantwortlich. **Günther Pernul**

Kontakt:
Prof. Dr. Günther Pernul
Lehrstuhl Wirtschaftsinformatik I - Informationssysteme
Universität Regensburg
Universitätsstr. 31
93053 Regensburg
Tel.: 0941 / 943 - 2742
Fax: 0941 / 943 - 2744
E-Mail: guenther.pProf. Dr. Günther Pernul
ernul@wiwi.uni-regensburg.de
Web: http://www-ifs.uni-regensburg.de
http://www.access-egov.org

Impressum ISSN 0557–6377

U-Mail – ***Regensburger Universitätszeitung***

Herausgeber: Prof. Dr. Alf Zimmer, Rektor der Universität Regensburg
Redaktion: Dr. Rudolf F. Dietze, M.A., Pressereferent
Beratung: Prof. Dr. Maria Thurmair, Elisabeth Lipp

Zeichnung S. 1 "rund um die Kugel": Vladimir Komirenko
Gestaltungskonzeption: Irmgard Voigt
DTP-Layout: Lang Service (www.lang-service.de)

Universitätsstraße 31, 93053 Regensburg
Telefon: 0941/943-23 02/-23 04, Fax: 0941/943-49 29,
E-mail: rudolf.dietze@verwaltung.uni-regensburg.de
Internet: URL: http://www.uni-regensburg.de

Erscheinungsweise: monatlich während der Vorlesungszeit.
Einzelpreis monatlich 1,-- Euro; Jahresabonnement 5,- Euro.
Auflage 6.000.

Mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Druck: Mittelbayerisches Druckzentrum GmbH & Co KG
Anzeigenverwaltung: Mittelbayerische Werbegesellschaft KG Regensburg, Joachim Köhler, Tel. 0941/207-388, Fax 207-122.

Alle Beiträge sind bei Quellenangabe zum unveränderten Nachdruck freigegeben. Belegexemplar erbeten.

Wirtschaft und Universität

Zentrum für Weiterbildung mit neuer Führungsspitze

Zum 1. 1. 2006 hat Prof. Dr. rer. nat. Marianne Hammerl, Dekanin der Philosophischen Fakultät II, die wissenschaftliche Leitung des Zentrums für Weiterbildung von Prof. Dr. Wolfbeis übernommen. Isabell Braumandl ist in die Nachfolge von Dr. Bredl in die Geschäftsführung eingetreten.

Prof. Hammerl wurde 1959 in Oberhausen (Rhld.) geboren. Sie startete ihre wissenschaftliche Karriere an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, wo sie mit einer Grundlagenarbeit zur Lernpsychologie promovierte, für die sie mit dem „Förderpreis für Wissenschaften der Landeshauptstadt Düsseldorf" ausgezeichnet wurde. Nach einem Forschungsaufenthalt am Department of Psychology der University of San Francisco und verschiedenen Lehraufträgen an der Gerhard-Mercator-Universität-GH Duisburg habilitierte sie sich an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Im Oktober 2002 wurde sie auf den Lehrstuhl für Psychologie V (Sozial- und Organisationspsychologie) an der Universität Regensburg berufen. Durch ihre Dozententätigkeit in der Erwachsenenbildung und die Kooperation mit zahlreichen Firmen sieht sie die Notwendigkeit qualitativ hochwertiger Angebote für deren Mitarbeiter und Führungskräfte mehr denn je.

„Nach den Sparzwängen der letzten Jahre

Isabell Braumandl

müssen die Firmen künftig wieder mehr in die qualitativ hochwertige und am aktuellen Wissensstand der Forschung orientierte Weiterbildung ihrer Spitzenkräfte investieren. Dazu können die Hochschulen sehr viel beitragen. Wir haben hier in Regensburg ein sehr breites und interessantes Spektrum anwendungsorientierter Forschung", so Prof. Hammerl.

Die 1963 in Berlin geborene Isabell Braumandl ist diplomierte Psychologin und Ökonomin und seit 2003 Lehrbeauftragte am Lehrstuhl für Psychologie V. Sie bietet für die Studierende Praxisseminare zum Thema Führung und Coaching an. Nach 19 Jahren Tätigkeit als Führungskraft, Beraterin und Coach in der freien Wirtschaft (u. a. Handel, Banken, Medizinische Einrichtungen) stellt der weitere Ausbau des Zentrums für Weiterbildung für Frau Braumandl eine neue Herausforderung dar.

Die Entwicklungspotenziale für das Zentrum sind groß. Vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Veränderungen werden speziell an Akademiker und Führungskräfte hohe Anforderungen an persönliche und berufliche Führungskompetenzen gestellt. Doch die notwendigen Kompetenzen dafür werden in der Regel im Studium, bei dem es um die fachliche Ausbildung geht, nicht vermittelt.

Das Angebot des ZW ist daher speziell auf die Weiterbildungsbedürfnisse dieser Zielgruppe ausgerichtet. Dabei werden ehemaligen Studierenden der Universität besondere Rabatte eingeräumt.

Im September 2006 startet ein umfangreiches „**Leadership-Programm"**, das angestellten Führungskräften, Top-Managern sowie Klinik- und niedergelassenen Ärzten, Freiberuflern und Unternehmern interessantes und praxisrelevantes Wissen aus der Forschung anwendungsbezogen vermittelt. Dieses reicht von Grundlagenthemen über unternehmensstrategische bis zu *Work-Life-Balance*-Themen.

Für Mitarbeiter aus international tätigen Firmen wird die Zusatzausbildung **„Internationale Handlungskompetenz"** angeboten, so dass sich diese gezielt auf Besonderheiten einer international ausgerichteten Arbeit vorbereiten können.

Einen weiteren wichtigen Bereich stellt die Zusatzausbildung zum **IT-Security-Manager** dar. Zum Programm werden auch Fortbildungsreihen zum Ausbau von **Beratungs- und Coachingkompetenzen** für Akademiker, die in der Wirtschaft tätig sind, gehören. Künftig werden auch Ingenieure und Projektleiter Weiterbildungen zum **Projektmanagement** wahrnehmen können.

In den nächsten Monaten wird die Geschäftsführerin das Zentrum in den verschiedenen Fakultäten und Einrichtungen der Universität vorstellen. Sie möchte dabei weitere Referenten aus dem Wissenschaftlerkreis gewinnen. Diese können sich durch spezielle Weiterbildungen am Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik auf die neuen Zielgruppen aus der Praxis vorbereiten.

Prof. Dr. rer. nat. Marianne Hammerl

„Unsere Universität hat eine solche Vielfalt von anwendungsrelevantem Expertenwissen zu bieten, von dem Außenstehende oft nichts ahnen", so Braumandl. Sowohl für regionale als auch überregionale Firmen müssen deshalb diese Kompetenzen transparent werden.

In enger Kooperation mit FUTUR (**F**orschungs- **u**nd **T**echnologietransfer **U**niversität **R**egensburg), der Technologietransferstelle der Universität Regensburg, will das Zentrum für Weiterbildung die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft zielgerichtet ausbauen. Davon würden die Firmen sehr profitieren, weil sie Wissen auf dem aktuellen wissenschaftlichen Niveau erhalten. Das ist in der heutigen Zeit oft überlebenswichtig und die Basis eines nachhaltigen Wachstums.

Isabell Braumandl

Ab 1. 6. 2006 können genaue Programmauskünfte angefordert werden (auch unter www.weiterbildung-regensburg.de).
Interessenten sind herzlich eingeladen, sich beim Zentrum für Weiterbildung in die Informationsdatenbank aufnehmen zu lassen. Sie erhalten dann regelmäßig Informationen zum Programm und zu neuen Angeboten.

Eine neue Ära begann auch im Asklepios-Klinikum Bad Abbach: Dort übernahm Prof. Dr. Martin Fleck (2. v. r.) die Leitung der Klinik und Poliklinik für Rheumatologie und Klinische Immunologie. Foto: R. F. Dietze

Einrichtung einer Fraunhofer Projektgruppe für präklinische und klinische Proteom-Forschung an der Universität Regensburg mit Sitz im BioPark

Prof. Dr. Alf Zimmer, der Rektor der Universität Regensburg, und Prof. Dr. Hans-Jörg Bullinger, der Vorstand der Fraunhofer Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e. V., haben kürzlich eine Vereinbarung zur Errichtung einer Projektgruppe für präklinische und klinische Proteomforschung des Fraunhofer-Instituts für Toxikologie und Experimentelle Medizin (Hannover) mit Sitz im BioPark Regensburg unterzeichnet.

Die Fraunhofer-Gesellschaft beabsichtigt, dem Inhaber des Lehrstuhls für Klinische Chemie der Universität Regensburg (Prof. Dr. Gerd Schmitz) gemeinsam mit dem Inhaber des Lehrstuhls für Pharmako- und Toxikogenomikforschung der Medizinischen Hochschule Hannover (Prof. Dr. Jürgen Borlak), der zugleich den Bereich Pharmaforschung und medizinische Biotechnologie des Fraunhofer Instituts leitet, die Leitung der Projektgruppe des Fraunhofer-Instituts zu übertragen.

Die Forschergruppe soll auf dem Gelände der Universität im Biopark untergebracht werden. Die Arbeitsaufnahme wird Mitte des Jahres erfolgen. In der Aufbauphase sollen etwa 20 Mitarbeiter beschäftigt werden.

Proteomik

Proteomik (engl. *proteomics*) ist die Wissenschaft von der Erforschung des Proteoms. Unter Proteom wiederum versteht man (laut Wikipedia) die Gesamtheit aller Proteine in einem Lebewesen, einem Gewebe, einer Zelle oder einem Zellkompartiment. Geprägt wurde der Begriff 1994 von dem Australier Marc R. Williams.

Die Universität forscht und lehrt in ihrer Medizinischen Fakultät, insbesondere am Lehrstuhl für Klinische Chemie, unter anderem auf dem Gebiet „Disease Proteomics“. Die Fraunhofer-Gesellschaft führt in ihrem Fraunhofer-Institut anwendungsbezogene Forschungs- und Entwicklungsprojekte unter anderem auf den Gebieten Pharmako-/Toxicoproteomics durch.

Die Vertragspartner wollen auf den gemeinsam interessierenden Arbeitsgebieten der Universität und des Fraunhofer-Instituts, insbesondere im Rahmen einer Projektgruppe für präklinische und klinische Proteomforschung des Fraunhofer-Instituts enge wissenschaftliche und personelle Verbindungen schaffen. Sie versprechen sich davon positive Auswirkungen bei der wirtschaftswirksamen Umsetzung von Forschungsergebnissen, bei der praxisnahen Ausbildung von Studierenden und bei der gemeinsamen Nutzung der beiderseitigen Geräteausstattungen und Infrastruktur.

Die Techniken der Proteomanalyse (so das Realisierungskonzept der Projektgruppe) eröffnen erstmals die Perspektive, alle von der Zelle gebildeten Proteine – das Proteom – quantitativ auf einmal zu erfassen und durch das entsprechende Proteinmuster einen Fingerabdruck des physiologischen Zustands der Zelle in den individuellen Organen zu erhalten. Der Vergleich dieser individuellen Proteinmuster in kranken und gesunden Zellen ermöglicht es, die Schlüsselproteine aufzuspüren, die über Krankheit und Gesundheit entscheiden – ein gewinnträchtiger Markt.

U-Mail

KUNSTHOF WEICHMANN

GALERIE • ATELIER • LADEN
GESANDTENSTR. 11 • WIESMEIERWEG 7 • TEL. 51651

immer frisch
Lebensmittel Hechtbauer
immer freundlich
im Herzen der Universität Regensburg

Tag für Tag auf's neue: Heiße Theke, Wurst & Käse, Backwaren, Obst & Salate

Unser Service für Sie: Briefmarken, Telefonkarten, RVV-Tickets, Wertcoupons

Öffnungszeiten: immer durchgehend
Mo. – Do. 8.00 bis 18.00 Uhr
Fr. 8.00 bis 16.00 Uhr
in der Vorlesungsferienzeit täglich 8.00 bis 16.00 Uhr

STEINWAY & SONS

piano metz
Nikolaus Metz
Klavierbaumeister
Regensburg, Dr.-Gessler-Str. 10
Telefon 57575

Verkauf · Vermietung · Klavierstimmen
Sämtliche Reparaturen in eigener Werkstatt
Öffnungszeiten: Mo.– Fr. 9.00–13.00, 14.00–18.00, Sa. 9.00–13.00 Uhr

● Kooperationen

Erfolgreiche Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis

Lehrstuhl für Statistik entwickelt zusammen mit der Sparkasse im Landkreis Schwandorf ein neues Kreditrisikomodell

Der Lehrstuhl für Statistik an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Regensburg unterstützte die Sparkasse im Landkreis Schwandorf bei der Konzeption und praktischen Implementierung eines neuen Modells zur Einschätzung von Kreditrisiken.

Zielsetzung des Projekts war die Entwicklung eines nach neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen konzipierten Kreditportfoliomodells. „Kreditrisiken sind immer noch die größten Risiken einer Bank und der Krisenauslöser Nummer Eins. Die effiziente Messung und aktive Steuerung dieser Risiken stellen in der heutigen Zeit wichtige Wettbewerbsfaktoren dar“, erläutert Prof. Dr. Alfred Hamerle, Inhaber des Lehrstuhls für Statistik.

In einem Kreditrisikomodell müssen zunächst die Ausfallwahrscheinlichkeiten für die Einzelengagements abgebildet werden. Aus heutiger Sicht weiß man nämlich nicht mit Sicherheit, welche Schuldner im nächsten Jahr ihren Zahlungsverpflichtungen nachkommen werden und welche nicht. Es können lediglich mit Hilfe komplexer Rating- und Bonitätseinstufungsverfahren statistische Wahrscheinlichkeiten ermittelt werden. Ein weiterer wichtiger Baustein ist die Verlustquote bei Ausfall. Dies ist der Prozentsatz des ausstehenden Kreditbetrags, der bei einem Ausfall des Kreditnehmers verloren wird.

Die Verlustquote hängt wesentlich von den gestellten Sicherheiten und deren Verwertbarkeit ab. Für die Schäden in einem Kreditportfolio sind aber darüber hinaus die bestehenden Abhängigkeitsbeziehungen zwischen den Schuldnern von zentraler Bedeutung. Beispielsweise können bei einer Anhäufung von riskanten Schuldnern mit hohen Kreditsummen in einer Branche beträchtliche Schäden entstehen. Ein gut funktionierendes Kreditportfoliomodell muss also eine gute Prognosegüte aufweisen, um solche Risikokonzentrationen frühzeitig zu erkennen.

Da man jedoch die in Zukunft aus Kreditausfällen resultierenden Schäden nicht exakt vorhersagen kann, ist man auf die Ermittlung von Wahrscheinlichkeiten für diese Schäden angewiesen. Das Modell berechnet unter anderem diejenige Schadenshöhe, die „mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit (z.B. 99,9 Prozent)“ nicht überschritten wird. Dieser Wert ist der sogenannte „*Value at Risk*“, eine sowohl für das Risikomanagement der Institute als auch für die Bankenaufsicht sehr bedeutende Kennzahl.

Im Gegensatz zu am Markt erhältlichen Standardprodukten wurde bei der Projektumsetzung vor allem darauf geachtet, regionalen Besonderheiten in der Wirtschaftsstruktur der Oberpfalz ausreichend Rechnung zu tragen. „Mit der Messung, Analyse und Steuerung unserer Kreditrisiken im Zusammenhang mit Basel II ergeben sich für uns eine Reihe von Vorteilen, etwa die Vorhersage von Auswirkungen bestimmter wirtschaftlicher Rezessionsszenarien auf das Portfolio der Sparkasse“, sagt Rainer Haas, Leiter der Abteilung Unternehmenssteuerung der Sparkasse im Landkreis Schwandorf.

Die gelungene Zusammenarbeit zeigt, wie Wissenschaft und Praxis voneinander profitieren können. „Wir sind froh, mit der Sparkasse im Landkreis Schwandorf einen aufgeschlossenen Partner für den Bereich Risikomanagement in der Region gefunden zu haben“, meint Dr. Michael Knapp, der das Projekt am Lehrstuhl für Statistik federführend betreute.

Aufgrund der positiven Ergebnisse wird die Zusammenarbeit in den nächsten Jahren weitergeführt. Dabei steht vor allem die Erweiterung der Datenbasis im Vordergrund. Die konsequente Sammlung von Informationen und der Aufbau von Datenhistorien sind essentielle Voraussetzungen zur Erhöhung der Modellqualität und zu einer verfeinerten Analyse und Steuerung des Kreditportfolios.

Der Lehrstuhl für Statistik hat in den letzten zehn Jahren bereits zahlreiche Kooperationsprojekte mit Kreditinstituten und Verbänden im Bereich Risikomanagement durchgeführt. Daneben bestehen gemeinsame Forschungsprojekte mit der Deutschen Bundesbank im Zusammenhang mit der Erneuerung der Eigenkapitalvorschriften für Kreditinstitute (Basel II). **Alfred Hamerle**

Studie „Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen?“ Ergebnisse für die Universität Regensburg

Der Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeographie, Prof. Dr. Jürgen Schmude, hat Ende 2005 zum dritten Mal die bundesweite Studie „Vom Studenten zum Unternehmer: Welche Universität bietet die besten Chancen?“ vorgelegt. Darin werden unter anderem die vielfältigen Aktivitäten der Hochschulen ins Blickfeld genommen, den Studierenden „Unternehmergeist“ und das erforderliche Wissen zu vermitteln, um als Gründer bestehen zu können.

Die Felder, die in dem Ranking bewertet werden, sind Entrepreneurship-Lehrangebot, Vermarktung des Angebotes, stimulierende und fördernde Programme, Ausgründungsaktivität und Umfeld, Aktivitäten im Transferbereich, Motivation der Zielgruppe, Netzwerke, Interne Kommunikation und Austausch. In diesen nimmt die Universität Regensburg von 72 bewerteten Hochschulen den 13. Platz ein. Betrachtet man nur die Hochschulen ohne Gründungslehrstuhl rangiert sie sogar an vierter Stelle. Die besten Ergebnisse liegen weiterhin in der Einzelrangliste „Aktivitäten im Transferbereich“ erreichte die Universität Regensburg sogar den ersten Platz und konnte so ihren Erfolg von 2003 halten.

Gegenüber der Vorgängerstudie aus dem Jahr 2003 konnte aufgrund qualitativer Verbesserungen bei der Punktbewertung ein Plus von 34 Punkten erreicht werden, durch den – mit Blick auf die insgesamt gestiegenen durchschnittlich erreichten Punktwertungen - bei der Rangplatzierung immerhin ein Platz gewonnen werden konnte.

Die Studie beurteilt das Bild der Hochschule als Ganzes, bewertet also die Summe der Entrepreneurship-Aktivitäten der Institution Universität inklusive aller ihrer Mitglieder sowie auch deren Zusammenspiel mit externen, insbesondere regionalen Netzwerkpartnern, die natürlich ebenfalls das gründungsfreundliche Umfeld an der Hochschule mitgestalten und damit einen Beitrag zum Ergebnis der Universität Regensburg in dem vorliegenden Ranking leisten.

Jutta Gügel

U-Mail

Redaktionsschluss

Juli 2006

ist der

27. Juni 2006

● Kooperationen

Kooperation mit Indien zu integraler Schulentwicklung und lebenslangem Lernen intensiviert

Seit drei Jahren bestehen Kontakte des Teams Forschung Integral am Lehrstuhl für Schulpädagogik zu den Projektleitern des weltweit wirkenden Rishi Valley Institute for Educational Resources, RIVER, in Südindien. Die inzwischen ausgeweitete Kooperation konnte Anfang März mit einem Studien- und Forschungsaufenthalt einer größeren Gruppe von Lehramtsstudierenden, Lehrern der Region und Wissenschaftlern des Lehrstuhls für Schulpädagogik sowie der Fachhochschule Regensburg intensiv fortgesetzt werden.

Dr. Ralf Girg und Dr. Thomas Müller hatten mit den Direktoren des RIVER-Instituts Padmanabha Rao und Rama Rao, die im letzten Jahr die Universität Regensburg und Schulen der Region besuchten, ein dichtes Programm vereinbart. Einbezogen in den Projektaufenthalt in Indien war auch Prof. Dr. Irmgard Schroll-Decker vom Bereich Sozialmanagement und Bildungsarbeit der Fachhochschule Regensburg.

Seit über 20 Jahren arbeiten die indischen Kooperationspartner im renommierten Rishi Valley Education Centre der Krishnamurti Foundation India in Madanapalle am Aufbau höchst innovativer Schulen aus der Tiefe integraler Bildungspraxis für die indische Landbevölkerung. Mehr als 40 000 Schulen arbeiten inzwischen in zahlreichen Bundesstaaten Indiens mit den immer wieder weiterentwickelten Konzepten, und die Initiative strahlt kraftvoll international aus. Neueste Anfragen kommen aus Peru, Kolumbien und Nigeria. Im letzten Jahr wurden die Direktoren von RIVER vom Global Development Network GDN und der Japanischen Regierung mit dem Global Development Award ausgezeichnet.

Intensive Dokumentationsarbeit von Studenten und Wissenschaftlern

Indische Kinder informieren sich über neueste Weltnachrichten.

Eine neue Generation von Schulen

Während des einwöchigen Studien- und Forschungsaufenthalts erhielt die Regensburger Gruppe durch Besuche und Hospitationen an verschiedenen Schulen und Einrichtungen in und um Rishi Valley systematisch Einblick in die holistisch geprägte Grundanlage der Schulgestaltung. Die indische Projektgruppe hat dazu innovative methodisch-didaktische Konzepte entwickelt, die im achtsamen Tun aller Mitwirkenden eine neue Generation von Schulen entstehen lässt. Sowohl die individuellen Lernwege der Kinder als auch das ständige Zusammenwirken in der altersübergreifenden Lerngemeinschaft wird in hoch fördernder Form miteinander verbunden.

Was sich viele Kinder an deutschen Schulen wünschen würden ist in den von RIVER entwickelten Schulen schon Wirklichkeit. Wesentliche Einzelaspekte der Gestaltung sind dabei:

- Voll individualisierte Lernmöglichkeiten
- Zusammenwirken in altersübergreifende Gruppen
- Systematische Lernleitern und systemische Lernfelder
- Systematisierter Materialpool und offene Lernangebote
- Ökologisch orientierte Schulgestaltung
- Kulturbasierte Entwicklung und auf die

●● siehe Seite 9

●● Fortsetzung von Seite 8

Region hin orientierte Lernbereiche
· Mitgestaltung der Entwicklungsprozesse aller Beteiligter
· Praxisorientierte Lehrerbildung mit Modellschulen
· Förderung der Weiterentwicklung und Modifizierung der eigenen Konzepte
· Auf die Lebenssituation hin orientierte Vorgehensweisen

Bei mehreren Kooperationssitzungen konnte die Regensburger Expertengruppe mit den RIVER-Direktoren und den Lehrerteams der Satellite Schools spezifische Fragen integraler Schulentwicklung gegenseitig anregend austauschen. Auch die Gespräche mit Dr. Radhika Herzberger, der Gesamtleiterin des Rishi Valley Education Centres der Krishnamurti Foundation India eröffneten neue Horizonte. Als Bildungsexpertin ist sie in den innersten Zirkeln der indischen Regierung für die Entwicklung des indischen Schulsystems beratend tätig.

Besonderer Schwerpunkt des Aufenthalts war auch die regionale Dorfentwicklung unter Kultur erhaltenden, ökologisch-ökonomischen, geschlechtsspezifischen und gesundheitlichen Gesichtspunkten. Wie diese Komponenten in der Bildungsarbeit mit den schulischen Angeboten vernetzt werden wurde in den intensiven Kontaktgesprächen deutlich. Beeindruckt war das Forschungsteam u. a. von der intensiven Arbeit der Ärzte im Gesundheitszentrum für die Landbevölkerung, in den berufsbildenden Maßnahmen für Frauen, der ökologischen Landwirtschaft und den Erfolgen der Wiederaufforstung und Wasser. Alle Bereiche sind in den Schulen zugleich Lernfelder von Kindern und Jugendlichen. Sie werden mit Methoden forschend-entdeckenden Lernens in Form von Feldstudien in der Bildungsarbeit konsequent integriert.

Die Regensburger Lehramtsstudierenden hatten sich auf den Indienaufenthalt sorgfältig vorbereitet. Durch die intensive Auseinandersetzung mit neuesten internationalen Entwicklungen im Schulbereich, konnte sie mit den Schulexperten ihre Studienerfahrungen reichhaltig erweitern.

Die wertvollen Dokumentationen, Ergebnisse und Erkenntnisse des Forschungsaufenthalts werden nun von den Lehramtsstudierenden in Abschlussarbeiten und durch das Team Forschung Integral systematisch aufbereitet. Sie fließen bereits im Sommersemester in die Seminare für Lehramtsstudierende wie auch in Fortbildungen für Lehrer in der Region ein.

Weitere Kooperationsvorhaben

Weitere Kooperationsvorhaben der auf längere Zeit angelegten Zusammenarbeit sind für das Jahr 2006 schon geplant. Im Oktober wird ein größeres indisches RIVER-Team nach Regenburg kommen, um im weiteren Austausch mit der Forschungsgruppe Integral gemeinsam an schulischen Entwicklungen zu arbeiten und gleichzeitig an einem Blockseminar für Lehramtsstudierende mitzuwirken.

Arbeitsschwerpunkte in den nächsten Projektschritten sind die Ausweitung des methodisch-didaktischen Konzepts auf die Sekundarstufe sowie die Erarbeitung von Modulen für die Praxis einer integralen Lehrerbildung. Zugleich arbeiten beide Partner am Aufbau eines internationalen Netzwerks, um die zahlreichen Anfragen aus weiteren Ländern gemeinsam zu gestalten.

Im Dezember 2006 wird für knapp zwei Wochen eine Studentengruppe mit Dr. Ralf Girg nach Chennai/Madras und Rishi Valley zu einem weiteren Studienaufenthalt starten. Die dortigen Schulmodelle, deren Konzept und die neuesten Entwicklungen im Bildungsbereich Indiens werden vor Ort studiert. Zugleich werden längere Studienaufenthalte in Indien vorbereitet. Zur Mitfinanzierung wird noch im Mai ein entsprechender Antrag an den DAAD gestellt.

Ralf Girg/Thomas Müller

Kooperationen

Projekttheater Kasan - Regensburg

Die Reise nach Kasan

Regelmäßige Leser der *U-Mail* lasen vielleicht in der März-Ausgabe der U-Mail einen Artikel über das Projekttheater Kasan - Regensburg: "Mit dem Theaterstück ‚Zwischen den Stühlen' präsentierte eine Gruppe von Studenten aus Kasan und Regensburg am 8. und 9. März in Regensburger Studententheater den Höhepunkt ihres binationales Projektes ‚Russen? Deutsche? Russlanddeutsche!'. Das von den Studenten selbst verfasste und inszenierte Stück thematisiert das Schicksaal der Russlanddeutschen anhand der Geschichte einer russlanddeutschen Familie während des 2. Weltkriegs. Eine begleitende Ausstellung ermöglichte die vertiefte Auseinandersetzung mit der auch heute noch schwierigen Situation der Russlanddeutschen, die sowohl in Russland als auch in Deutschland seit jeher Ausgrenzung und Diskriminierung ausgesetzt sind". Hier soll nun über den zweiten Teil des Projekts - die Reise der 13-köpfigen Theatergruppe nach Kasan berichtet werden.

Das Anstrengendste an unserer Unternehmung war eindeutig die Reise: Nach einer Nachtfahrt mit dem Auto flogen wir am Morgen des 11. März von Berlin nach Moskau. Dort konnten wir aus Zeitmangel auf unserem Weg zum Bahnhof leider nur die imposanten Bauten der Moskauer U-Bahn bewundern - die Paläste des Volkes. Von Moskau aus fuhren wir dann schließlich mit dem Nachtzug 13 Stunden nach Kasan - endlich Zeit zum Entspannen und Schlafen und Verarbeiten der ersten Eindrücke! Am Morgen des 12. März verließen wir mehr oder weniger ausgeschlafen den Zug und wurden von den Familien unserer russischen Teilnehmer in Empfang genommen. Vor diesem Zeitpunkt an konnten wir uns der russischen Gastfreundschaft nicht mehr entziehen und wurden vor allem in kulinarischer Hinsicht verwöhnt. Diese herzliche Gastfreundschaft in diesem kalten Land überraschte den einen oder anderen von uns deutschen Teilnehmern. Ernüchternd fanden einige jedoch die Wohnsituation der meisten Kasaner: im Vergleich dazu sind viele Regensburger Studentenwohnungen äußerst luxuriös eingerichtet! Nichtsdestotrotz fühlten wir uns alle auch auf engem Raum außerordentlich wohl. Ein Aufenthalt in Russland öffnet einem auf jeden Fall die Augen, v.a. in der Hinsicht, in welch Wohlstand unsereiner hineingeboren wurde...

Aber nun zum Wesentlichen: wir waren ja zum Theaterspielen da und um unser Projekt "Russen? Deutsche? Russlanddeutsche!" vorzustellen. Geprobt wurde in einer Kirche, die mit den Räumlichkeiten des "Deutschen Hauses" verbunden war. Interessanterweise wurde sie im Kommunismus von einer Kirche zu einer Turnhalle umfunktioniert und wird nun mit Spendergeldern wieder zur Kirche umgebaut. Sehr erfreulich war, dass wir auch die nicht deutschsprechenden Kasaner erreichen konnten, da über Kopfhörer eine Simultan-Übersetzung lief. Obwohl wir nur einen Abend aufführten, hat sich die Arbeit für das begeisterte Publikum vollständig gelohnt. Einige von uns mussten sogar Autogramme geben!

Alles in allem war der Russlandaufenthalt (obwohl es nur eine Woche war) eine tolle Erfahrung. Zwar ist vieles ganz anders als in Deutschland und man kann vieles nicht nachvollziehen (z.B. warum wird Neues gebaut aber nichts Altes renoviert; warum wird auf 35 °C geheizt wenn 25 °C reichen würden?), aber das ist eben das Faszinierende an Russland.

Es bleibt zu hoffen, dass der Kontakt der Gruppe nicht abreißen wird und wir uns trotz der Distanz wieder treffen werden.

Was ich jedoch allen künftigen Russland-Reisenden mit auf dem Weg geben kann: ohne Russisch-Kenntnisse werdet ihr nicht weit kommen! Kaum jemand spricht Englisch oder Deutsch und Kyrillisch ist sowieso ein Geheimnis für sich. Also lernt man am besten fleißig Russisch oder noch besser - knüpft russische Freunschaften und lernt gemeinsam etwas über Völkerverständigung. Es lohnt sich!

Sandra Pastötter

● Kooperationen

Interkulturelle Zusammenarbeit im deutsch-polnischen Jahr

Interkulturelles Psychologie-Seminar mit deutschen und polnischen Studierenden

Deutsche sind unhöflich – Polen feiern mit viel Wodka! Ist das wirklich so? Wäre es nicht treffender zu sagen, dass es der deutschen Kultur entspricht, Meinungen direkt zu äußern, während in Polen „Gastfreundschaft" groß geschrieben wird? Oder muss man auch das noch mehr differenzieren?

Diese und andere Fragen waren Inhalt eines achttägigen Seminars mit deutschen und polnischen TeilnehmerInnen, das im Februar unter Leitung von Dipl.-Psych. Stefan Schmid stattfand. Aus einer Kooperation zwischen der Abteilung für Sozial- und Organisationspsychologie und der *Warsaw School of Social Psychology* entstand die Idee für das interkulturelle Praxisseminar im beschaulichen Dorf Sulistrowiczki bei Breslau.

Denken, Handeln und Fühlen werden durch ein kulturelles Orientierungssystem beeinflusst, das den Angehörigen einer Kultur oft erst in Interaktion mit Personen einer anderen Kultur bewusst wird. Die Kulturstandards der polnischen und deutschen Orientierungssysteme wurden in Vorträgen, Rollenspielen und intensiven Diskussionen erarbeitet und während einer Exkursion in ein deutsch-polnisches Unternehmen vertieft.

Wie wichtig es ist, Wissen über z. B. direkte und indirekte Kommunikation auch in der Praxis zu erfahren, zeigte sich schon in *Feedback*-Gesprächen: bei Deutschen geschätzte konstruktive Kritik kann von Polen als persönlich verletzend aufgefasst werden, während diskrete, indirekte Verbesserungsvorschläge eines Polen von einem Deutschen mitunter gar nicht bemerkt werden. Die gemeinsamen Abende boten viel Gelegenheit, kulturelle Unterschiede *live* zu erleben und sich gegenseitig bei Schwarzwälderkirschtorte und erlesenem Wodka besser kennen zu lernen.

Um das erworbene Wissen zu nutzen, werden sich Forschungsarbeiten, die Entwicklung von interkulturellem Trainingsmaterial und ein Aufbau-Seminar zu weiteren Fragestellungen anschließen.

Agnes Bauer, Agnes Fenk, Eva Wimmer und Aleksandra Wroblewska

Internationales theologisches Diplomandensymposium

Vom 12. bis 14. April 2006 fand an der Evangelisch theologischen Fakultät der Comenius Universität in Bratislava, Slowakei, das "Dritte Studentensymposium mit Diplomarbeiten aus protestantischen Fakultäten Mitteleuropas" statt. Erstmals war auch das Institut für Evangelische Theologie der Universität Regensburg eingeladen, zwei Studierende zu entsenden. Es waren dies Stefanie Schenk, die ihre Magisterarbeit vorstellte, sowie Joo-Hoon Choi aus Südkorea, der über seine Dissertation berichtete. Jeweils zwei Studierende aus den Universitäten in Cluj (Rumänien), Debrecen (Ungarn), Budapest (Ungarn), Prag (Tschechien), Bratislava (Slowakei) und Regensburg berichteten über ihre Arbeiten, die insgesamt von einem sehr hohen Niveau zeugten. Die Themen erstreckten sich von einer Edition und Übersetzung der großen apologetischen Schrift des antiochenischen Theologen Theodoret von Kyros (ca. 393-485) bis zur Bedeutung der Uroffenbarung des lutherischen Theologen Paul Althaus (1888-1966) für den interreligiösen Dialog. Prof. Schwarz vom Institut für Evangelische Theologie war einer der beiden Moderatoren der Diskussionen, die sich an Präsentationen der Arbeiten anschlossen. Die Regensburger Abordnung war nicht nur vom fachlichen Niveau der Teilnehmenden beeindruckt, sondern auch von der Tatsache, dass alle Studierenden die beiden Konferenzsprachen, Deutsch und Englisch, problemlos beherrschten. **U-Mail**

EU-Projekt zur Förderung neuer Entwicklungen in der OLED-Forschung

Organische Leuchtdioden (sog. OLEDs) bilden die Grundlage einer neuen Technikgeneration im Display- und Beleuchtungsbereich. Im Rahmen eines neu genehmigten EU-Projekts werden fünf Arbeitskreise eng kooperieren, um Entwicklungen auf dem Gebiet der OLED-Forschung und –Technologie voranzutreiben.

Seit einigen Jahren ist in der Bildschirm- und Beleuchtungstechnik eine neue Technologie im Entstehen, die gegenüber herkömmlichen Anwendungen viele Vorteile bietet und faszinierende Möglichkeiten eröffnet. Die Verwendung von organischen Leuchtdioden (sogenannten OLEDs: *organic light emitting devices*) ermöglicht die Herstellung von ultraflachen, blickwinkelunabhängigen Displays mit geringem Energieverbrauch und bisher nicht erreichter Farbechtheit und Helligkeit. Farbbildschirme werden sich sogar mit Siebdruck- und Tintenstrahldruck-Verfahren fertigen lassen und damit sehr preiswert sein. Es wird auch möglich sein, organische Leuchtdioden zur Raumbeleuchtung, z. B. als Leuchttapeten, einzusetzen. Aufgrund neuerer Forschungsergebnisse zeichnet sich ab, dass für hocheffiziente organische Leuchtdioden vor allem lumineszierende Übergangsmetall-Komplexe, sogenannte Triplett-Emitter, eingesetzt werden, da diese zu besonders hohen Elektrolumineszenz-Ausbeuten führen. An der Entwicklung, photophysikalischen Charakterisierung und technischen Implementierung dieser Materialien arbeiten weltweit viele Forschungseinrichtungen an Universitäten und in der Industrie.

Im Rahmen eines EU-Projekts der „*European Cooperation in the Field of Scientific and Technical Research*" (COST-D35) wird eine Kooperation von fünf führenden Arbeitskreisen aus fünf europäischen Ländern gefördert, um gemeinsame Entwicklungen besonders auf dem Gebiet der OLED-Forschung zu ermöglichen sowie den Wissenstransfer zu verbessern.

Das Thema des Projektes lautet „*Multifunctional Organometallic Chromophors for Light-Emitting Devices and Luminescent Sensors*". Im Einzelnen sollen Beziehungen zwischen chemischer Struktur und elektronischen Eigenschaften wie Farbe, Emissionslebensdauer, Emissionsquantenausbeute, Stabilität usw. analysiert und für OLED- bzw. Sensor-Anwendungen optimiert werden. In dem Projekt werden folgende Forschungsschwerpunkte und Arbeitsgruppen zusammengeführt:

· Materialsynthesen (Prof. Le Bozec, Rennes, F)
· Photophysik in Lösungen, Komplexsynthesen und Sensorik (Prof. Williams, Durham, GB)
· DFT-Rechnungen (Prof. Záliš, Prag, CZ)
· Photophysik in Filmen und Device-Aufbau (Prof. Fattori, Bologna, I)
· Photophysikalische Charakterisierung, neue Konzepte für OLEDs und Materialsynthesen (Prof. Yersin, Regensburg, D)

Neben den geplanten gemeinsamen Forschungsprojekten werden besonders Gastaufenthalte von Mitgliedern der jeweiligen Arbeitskreise an den Partnerinstituten und gemeinsame Konferenzen in den verschiedenen Ländern gefördert. Wichtigstes Ziel des bis 2010 laufenden Projekts ist es, die Entwicklung neuer OLED-Materialien voranzutreiben und diese einer industriellen Verwertung zuzuführen.

Für weitere Informationen im Internet:
www.uni-regensburg.de/~hartmut.yersin

Andreas Rausch

● Kooperationen

Intensivkurs "Medizinische Chemie" in Vietnam

Das EU-Netzwerk ASIA-LINK-Medizinische Chemie gestaltet unter Leitung von Prof. Dr. Burkhard Koenig auch 2006 einen Intensivkurs in Asien. Nachdem die Summer School des Netzwerks im vergangenen Jahr in Shanghai, China, mit über 100 Teilnehmern - davon 30 europäischen Stipendiaten, ein großer Erfolg war, ist das Gelingen des diesjährigen Intensivkurses "Methoden und Strategien in der Medizinischen Chemie" (1. bis 3.11.06) in der südvietnamesischen Hauptstadt Ho Chi Minh-City (ehemals Saigon) sicher. Herausragende Referenten aus dem Hochschul- und Industriebereich werden vor allem auch lokale Forschungsschwerpunkte in den Focus stellen. Die Bewerbung um Teilnahme/Reisestipendien ist für Doktoranden und Postdoktoranden aus dem innovativen und interdisziplinären Bereich der Medizinischen Chemie unter www.medicinal-chemistry.de/asialink bereits möglich.

● Treffpunkt Regensburg

Vielberth-Stiftung ermöglicht Symposium über DNA-Nanoelektronik

Vom 7. bis 8. April 2006 fand an der Fakultät für Physik das Vielberth-Symposium über DNA-Nanoelektronik statt. Der internationale Workshop wurde von Dr. Gianaurelio Cuniberti und Dr. Rafael Gutierrez vom Institut für Theoretische Physik (Arbeitsgruppe Molecular Computing) organisiert und lud 60 Teilnehmer nach Regensburg ein, ihre Ergebnisse aus Theorie und Experiment in der Bioelektronik vorzustellen. Mit renommierten Gästen wie den Professoren Bernd Giese (Basel, Schweiz) und Danny Porath (Jerusalem, Israel) diskutierten die Teilnehmer mögliche Anwendungen ihrer Forschungsergebnisse und schufen eine wissenschaftliche Plattform auf dem Gebiet "DNA Quantum Transport".

Synergieeffekte wurden nicht nur auf wissenschaftlicher Ebene durch die Teilnahme zahlreicher Chemiker deutlich, sondern auch beim Sponsoring durch die Graduiertenkollegs 638 (*Nonlinearity and Nonequilibrium in Condensed Matter*) und 640 (*Sensory Photoreceptors in Natural and Artificial Systems)*.

Der Workshop konnte vor allem aber durch eine großzügige Spende der Vielberth-Stiftung stattfinden, die die Teilnahme zahlreicher Gäste ermöglichte (vgl. Foto S. 15)

Christoph Bauer

Weltklasse vor Augen!
Sportbrillen von Rodenstock in Ihrer Sehstärke.

- Maximaler Schutz durch ergonomisch geformte Fassungen.
- Höchster Tragekomfort und perfektes Aussehen.
- Unbegrenzte Sicht mit hochqualitativen Sportgläsern.

Wir sind Ihr kompetenter Ansprechpartner bei allen Fragen zum Thema Sportbrillen.

RODENSTOCK

Optik Dietze
RONALD DIETZE
staatl. geprüfter Augenoptiker
Augenoptikermeister
Geschäftsführer

Maximilianstraße 10
93047 Regensburg
Tel. 09 41 / 5 28 03

Sie erreichen uns:
Mo–Fr. 9.00 – 18.00 Uhr
Sa. 10.00 – 15.00 Uhr
info@optik-dietze.de
www.optik-dietze.de

Appartements in Uni-Nähe!

Wir bieten neue **Studenten-Appartements** in Spitzen-Lage, zu mieten ab sofort:

Gut geschnitten, beste Ausstattung, jede Wohnung mit Balkon oder Terrasse, jede Wohnung mit Einbau-Küche!

700 m zum Dom, 700 m zur Uni, 500 m zur FH
Studenten-Appartements von 19 bis 38 m²

UP
Die Miet-Gelegenheit!
Neue Studenten-Wohnungen in absoluter TOP-Lage!

UNI-PARK
REGENSBURG
UNIVERSITÄTSSTR.

z.B.:
Appartement mit ca. 20 m² Wfl., inkl. Einbauküche, EUR 240,- zzgl. NK

Rufen Sie uns an,
gerne können Sie bezugsfertige Appartements besichtigen!

LAMBERT PROJEKT BAU GmbH
Bischof-von-Henle Str. 2b
93051 Regensburg
www.uni-park-regensburg.de

Tel.:
0171- 44 85 296

● Kooperationen

DFG-Rundgespräch an der Universität Regensburg

Die Zukunft der Galliumnitrid-Forschung in Deutschland

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hatte am 20./21. März 2006 zu einem Rundgespräch zum Thema "Laserdioden im blauen Spektralbereich und nahen UV: neue Strukturen und dynamische Eigenschaften" an die Universität eingeladen. Regensburg ist ein Anziehungspunkt in Deutschland für die GaN-Forschung, da Osram Opto Semiconductors GmbH weltweit einer der führenden Hersteller von GaN LEDs ist. Zwischen Osram OS und mehreren Gruppen an der Universität Regensburg besteht seit Jahren eine intensive Zusammenarbeit. Am Rundgespräch waren außerdem Arbeitsgruppen der Universität Bremen, TU Berlin, Universität Bochum, TU Braunschweig, Universität Duisburg-Essen, TU Ilmenau, Universität Magdeburg, Universität Marburg, Universität Stuttgart und der ETH Zürich vertreten. An Forschungsinstituten nahmen das Fraunhofer Institut für angewandte Festkörperforschung (IAF Freiburg) und das Ferdinand-Braun-Institut für Höchstfrequenztechnik (FBH Berlin) teil. Joachim Piprek vertrat das NUSOD-Institut (Numerical Simulations of Optical Devices), Newark, Delaware. Mit Toptica Photonics AG nahm ein zweites Industrieunternehmen am runden Tisch teil.

Silizium als Basismaterial fast aller Elektronik hat unsere Welt grundlegend verändert. Dass gerade mit Galliumnitrid (GaN) ein weiteres Halbleitermaterial sich immer neue Märkte eröffnet, ist bisher weniger im allgemeinen Bewusstsein verankert. Blaue, grüne und weiße Leuchtdioden (LED) in Auto-Armaturen, Ampeln oder Handy-Displays sind die sichtbarsten Bauelemente dieser neuen Technologie. Ein tiefes und intensives Blau ist charakteristisch für GaN LEDs. Auf einmal tauchen Farben auf Großbildschirmen auf, die es in dieser Brillanz vor wenigen Jahren noch nicht gab. DVD Speichermedien der nächsten Generation, Hochleistungs- und Hochfrequenz-Elektronik sind weitere Anwendungen. Außerdem ist GaN nicht toxisch. Zellen können direkt auf dem Halbleitermaterial wachsen. Das ermöglicht durch die Kombination von mikromechanischen, optischen, und elektrischen Funktionen in einem Materialsystem faszinierende Anwendungen für die Sensorik in Bio- und Nano-Technologie.

Ziel des Rundgesprächs ist, ein DFG-Schwerpunktprogramm oder mehrere überregionale Forschergruppen zu initiieren. Der Themenbereich sollte weiter gefasst werden, als der Titel des Rundgespräch, um Sensorik für die Bio- und Nanotechnologie einzubeziehen. Eine Aufteilung der Forschungsaktivitäten auf mehrere Cluster ist angedacht, um eine enge Zusammenarbeit auf einzelnen Themengebieten zu ermöglichen. Diese Ideen sollen in einem Folgetreffen zu konkreten Anträgen ausgearbeitet werden, mit der Hoffnung, dass das Regensburger Rundgespräch die Initialzündung für einen weiteren großen Entwicklungsschub auf dem Gebiet der GaN-Forschung ist. Das Potential dazu ist in Deutschland vorhanden.

Ulrich Schwarz

Von Innovation zur Institution

Zweites bayernweites LIMES-Kolloquium in Regensburg

Am 16. und 17. Februar 2006 fand zum zweiten Mal das bayernweite Regensburger Kolloquium für Doktoranden und Habilitanden der romanischen Sprachwissenschaft statt.

Wie schon im vergangenen Jahr lockte das von Dr. Sabine Heinemann und Dr. Angela Schrott (beide Institut für Romanistik, Lehrstuhl Prof. Dr. Maria Selig) organisierte Kolloquium erneut junge Sprachwissenschaftler aus ganz Bayern nach Regensburg. Nachwuchswissenschaftler, die ihre Promotion oder Habilitation vorbereiten, besuchen regelmäßig Kongresse und pflegen wissenschaftliche Kontakte mit Romanisten aus aller Welt – doch ihre Kolleginnen und Kollegen an den bayerischen Nachbaruniversitäten und deren Projekte kennen sie oft nur via Homepage. Um das zu ändern, schufen Dr. Sabine Heinemann und Dr. Angela Schrott das LIMES – Kolloquium, auf dem Promotionen und Habilitationen in den unterschiedlichen Phasen ihrer Entstehung präsentiert und diskutiert werden können.

In diesem Forum können Sprachwissenschaftler ihre Arbeiten im Kreis von Nachwuchswissenschaftlern vorstellen.

Dieses Jahr nun ging LIMES erfolgreich in die zweite Runde. Die zweitägige Tagung, die von Prof. Dr. Ingrid Neumann-Holzschuh, der Dekanin der Philosophischen Fakultät IV, eröffnet wurde, versammelte Wissenschaftler aus Augsburg, Bamberg, Eichstätt, Erlangen, München, Passau und Regensburg. Die Teilnehmer präsentierten Projekte, die kurz vor der Fertigstellung stehen, Konzeptpapiere und Werkstattberichte.

Das Programm spannte einen weiten Bogen. Die Vorträge behandelten Themen wie Sprachkontakt, historische Syntax und Pragmatik, Bedeutungswandel und Konzepte des Fremdsprachenunterrichts im 19. Jahrhundert. In den anschließenden Diskussionen entfaltete sich eine konzentrierte und gleichzeitig angenehm lockere Arbeitsatmosphäre. Das anschließende Abendessen im *Orphée* und eine Stadtführung unter dem Motto „Römern in Regensburg“ rundeten das Programm ab.

In den nächsten Jahren werden die jungen Wissenschaftler sich an anderen bayerischen Universitäten treffen, um die Netzwerkbildung zwischen Doktoranden und Habilitanden der romanischen Sprachwissenschaft weiter zu vertiefen.

Die Organisatorinnen sind zuversichtlich, dass LIMES sich als Konstante etablieren wird. Gleich mehrere Teilnehmer boten sich als künftige Gastgeber an. So wird das nächste LIMES - Kolloquium 2007 an der Universität Passau stattfinden, wo die Zukunft der romanischen Sprachwissenschaft seit einigen Jahren ungewiss ist. Dagegen wollen die jungen Romanistinnen und Romanisten durch die Wahl des Tagungsortes gezielt ein Signal für den Erhalt der Sprachwissenschaft in Passau setzen.

Angela Schrott, Sabine Heinemann

Doktoranden und Habilitanden der romanischen Sprachwissenschaft treffen sich zum LIMES -Kolloquium in Regensburg **Foto: Maria Selig**

aus den Fakultäten

Größte Katholisch-Theologische Fakultät Bayerns

Die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Regensburg ist derzeit die größte unter den bayerischen Fakultäten. Mit 1005 Studierenden überholte die Universität Regensburg sogar die Ludwig-Maximilians-Universität München. Mit 305 Erstsemestern hat die theologische Fakultät gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von knapp 30% und gegenüber dem Wintersemester 2002 sogar von knapp über 150% zu verzeichnen.

Die stärkste Gruppe der Studienanfänger bilden Studierende des Lehramts für Gymnasien und Realschule, dicht gefolgt von ihren Kommilitonen im Zusatz- und Ergänzungsstudiengang "Theologische Anthropologie und Wertorientierung".

Die Gründe für den Anstieg im Lehramtsbereich sieht der Dekan, Prof. Dr. Christoph Dohmen, zum einen in den momentan guten Berufsaussichten für Lehramtsstudierende, zum anderen in der großen Anzahl an Kombinationsmöglichkeiten, die Regensburg als Volluniversität bei den Lehrämtern bietet.

Die Zahl der Diplomstudierenden, insbesondere der Priesteramtskandidaten, geht dagegen zurück. Mit 91 eingeschriebenen Studenten gehört die Regensburger Fakultät aber auch in diesem Bereich zu den drei größten bayerischen Fakultäten.

"Wir sind die größte Fakultät von den Studierendenzahlen, leider nicht von den Stellen", sagt der Dekan, "wir müssen mit unseren Kapazitäten auskommen". Dabei sind derzeit noch drei von dreizehn Lehrstühlen vakant. Im Sommersemester 1977 etwa, als Joseph Ratzinger, jetzt Papst Benedikt XVI, in seinem letzten Semester als Professor für Dogmatik und Dogmengeschichte an der Fakultät lehrte, hatten die 15 Professoren gerade einmal 523 Studenten zu betreuen, wobei auch die Zahl des sonstigen Lehrpersonals erheblich höher lag als heute. Seit 1. April ist wenigstens der seit 2004 vakante Lehrstuhl für Religionspädagogik mit Prof. Dr. Burkard Porzelt aus Münster wieder besetzt.

Doch eine Verbesserung im Betreuungsverhältnis ist wohl nicht in Sicht. Durch die kommende Modularisierung des Studiums werden die Studiengänge differenzierter und damit personalaufwändiger. Im Zusammenhang mit der Modularisierung sollen Schwerpunkte gebildet werden, die interdisziplinär ausgerichtet sind. "Es ist eine Verbindung mit der Kirchenmusikhochschule angedacht", erklärt Dohmen. Als weiteres Projekt soll ein Ergänzungsstudiengang "Theologie und Kunstgeschichte" aufgebaut werden.

Der Aufbaustudiengang und Zusatzstudiengang Theologische Anthropologie und Wertorientierung von Prof. Bernhard Laux ist bereits fächerübergreifend etabliert und für Absolventen aller Studiengänge offen.

Tobias Weismantel

Uni-Kultur

In the Summertime.....

Der Start ins Sommersemester im Theater an der Uni

Das Sommersemester beginnt Ende April nicht nur mit Vorlesungen und Seminaren sondern auch im Theater mit einer "bezaubernden"!? Inszenierung von "Enchanted April" einem Stück von Matthew Barber nach einem Roman von Elisabeth von Arnim präsentiert durch "The Regensburg English Acting Troup" - einer Truppe, in der Lehrende und Studierende mitwirken. Die englische Sprache spielt in diesem Theatersommer wieder einmal die Hauptrolle: bei den bekannten "RUPs, too", die "Cash on Delivery" von Michael Cooney noch einmal zum Besten geben, nachdem beim letzten Mal zu viele Zuschauer abgewiesen werden mussten; und beim "Bloody Actors Department", die an ihren Erfolg mit der deutschen Erstaufführung von Ted Parkers "Cannibal" anknüpfen wollen mit dem von Stephen Briggs adaptierten Stück "Guards! Guards!" von Terry Pratchett. Dieser ist für seine Scheibenweltromane einschlägig bekannt. Schließlich ist Shakespeare mit "Much Ado About Nothing" vertreten - aufgeführt von der Gruppe "Shakespeare & Company" in der auch Tanztalente ihr Können zeigen.

Probenfoto aus "*Enchanted April*", auf geführt von *The Regensburg English Acting Troup.* Im Bild Sabine Hoffmann, Marinus Gasteiger und Judit Mader (v.l.n.r.)

Ein weiteres Highlight wird das vom "Regensburger Studententheater" zum dritten mal veranstaltete Deutsch-Tschechische Theaterfestival werden, bei dem auch eine italienische Theatergruppe auftreten soll.

Der deutsch sprechende Theaterbesucher wird nicht vergessen! Im Juli wird das "Germanistentheater" nach ihrer "Vor.Spiel.Zeit" und "Nach.Spiel.Zeit 112" eine neue Produktion zeitgenössischen Theaters bieten; das Ensemble "Babylon" wird "Hin und Her" von Ödön von Horvath zeigen - ein Kooperationsprojekt von Studentinnen und Studenten verschiedenster Nationalitäten. Auch Erstaufführungen von Jungautoren dürfen in diesem Theater an der Hochschule nicht fehlen - das belebt die Szene: Die Gruppe "Freigeister" bringt Ende Mai "Werther - letzte Gedanken" von Manuel Maria Berger auf die Bühne. Die Spielzeit beendet eine "Frauengruppe" - "femme-o-minal" mit Werner Schwabs "Präsidentinnen".

Genaue Termine und die Kontaktadressen zu den veranstaltenden Ensembles gibt es im Internet unter "Campus und Kultur": www.studentenwerk.uni-regensburg.de

Jazz Orchestra in Brixen

„*Highlights of Big Band Music*" präsentierte das Jazz Orchestra der Universität Regensburg unter der Leitung von Wolfgang Dersch kürzlich den ca. 150 Zuhörern im Brixener „Forum". Das Konzert fand auf Einladung des Brixener Kulturvereins statt, nachdem die Formation bereits 2004 beim Altstadftfest einen bleibenden Eindruck hinterlassen hatte. Nach einer kurzen deutschen Begrüßung durch den neuen Bürgermeister der Stadt Brixen, Albert Pürgstaller, und einer italienischen Version durch Vize-Bürgermeister Stablum Dario, legte die Band auch gleich so richtig los. Beginnend mit einigen Klassikern der Swing-Ära von Interpreten wie Glenn Miller, Duke Ellington und Count Basie, schlug die 17-köpfige Formation mühelos die Brücke in die modernere Big Band-Literatur wie zum Beispiel dem Rockabilly-Sound des Brian Setzer Orchestras. Nach der Pause gab es zwei Stücke aus der Feder von Bill Holman zu hören, bevor sich das Publikum von Samba- und Salsa-Rhythmen beispielsweise eines Tito Puente nach Süd- und Lateinamerika entführen ließ. Dabei zeigten sich die jungen Musiker glänzend aufgelegt und bewiesen sowohl ihre Routine als eingespielte „Mannschaft" als auch als hervorragende Einzelkönner und Solisten.

Das *University Jazz Orchestra* begeisterte in der Partnerstadt Brixen. Die erste CD des *University Jazz Orchestra* ist im Uni-Markt auf dem Campus für 10 Euro erhältlich.

Zwei Szenen aus dem Regionalen Tanzfestival "Schleudertraum II", das vom 24.3. bis 2.4.im Theater an der Universität stattfand. Oben links Erik Müller Rochholz und Kilta Rainprechter in "Küssen, Tod und . . ." Choreographie: Alexandra Karabelas. Daneben das lola tanz(t)theater mit "www.Mama komm!!" Choreographie und Tanz Marianne Brauner, Brigitte Sachs und Eva Maria Zepf.

Die Teilnehmer des Vielberth Symposiums on DNA Nanoelectronics, das von G. Cuniberti und R. Gutierrez Anfang April organisiert wurde.

Unten rechts die ersten 13 Studierenden des Elite-Master-Studiengangs Experimental and Clinical Neurosciences, der am 19. April feierlich eröffnet wurde. Koordinatorin ist Prof. Dr. Inga Neumann.

Den Festvortrag "How Neurons Talk to Each Other" hielt Prof. Dr. Reinhard Jahn, MPI Göttingen, links im Gespräch mit Prof. Dr. Inga Neumann und Altrektor Prof. Dr. Helmut Altner.

Fotos: R. F. Dietze

aus den Fakultäten

Mit Psylock auf der CeBIT

"Sage mir, wie du tippst, und ich sage dir, wer du bist". Dies gilt sowohl für sehr ungeübte Schreiber als auch für Computer-Freaks. Dabei genügt ein relativ kurzer Text, wie er z.B. beim Log-in anfällt. Die Authentifizierungsmethode, die auf einem komplexen statistischen Modell und auf künstlicher Intelligenz beruht, analysiert die Tippdaten wie ein Graphologe die Handschrift. Dabei kann jede herkömmliche Tastatur verwendet werden, hohe Hardwarekosten erübrigen sich also.

Das biometrische Merkmal Tippverhalten ist das einzige, das wirksam und unkompliziert im Internet verwendet werden kann. Es wurde in jahrelanger Entwicklung zur Reife gebracht. Groß angelegte statistische Untersuchungen belegen die Qualität.

Die Psylock-Methode, entwickelt und patentiert von Prof. Dr. Dieter Bartmann vom Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik II - Bankinformatik, wurde heuer erneut auf der CeBIT (Centrum für Büro- und Informationstechnik) präsentiert. Auf dem Stand von Invest-in-Bavaria war das Interesse der Messebesucher an der innovativen Authentisierungsmethode sehr rege und fand durchweg positive Resonanz. Es wurden mehrere aussichtsreiche Kontakte ins Ausland geknüpft. Höhepunkt war der Besuch des Vize-Wirtschaftsministers von Russland, der sich sehr interessiert zeigte. Ebenso wurden mehrere Pilotprojekte in akademischen, aber auch im mittelständischen Unternehmensumfeld angeregt.

Zahlreiche Anwendungen basieren auf der Psylock Methode, die in vielen Bereichen, angefangen mit der Absicherung von Computernetzwerken bis hin zur sicheren Anmeldung in Internet, eingesetzt werden können. Hat ein Mitarbeiter sein Passwort vergessen, meldet er sich bei Psylock an. Er tippt einen kurzen Text und erhält dann vollautomatisch ein neues Passwort. Wenn der mobile Kundenberater vertrauliche Daten auf seinem Notebook speichert, sind sie mit Psylock sicher. Somit ist Psylock für große und mittelständische Unternehmen genauso geeignet wie für Internet Portale und Einzelnutzer.

Es ist beabsichtigt, Psylock ab SS 2006 als Zugang zum Skriptangebot des Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik II sowie zur Nutzung des Microsoft Developer Network Academic Alliance-Programms einzusetzen, das es Hochschul-Angehörigen ermöglicht, Programme der Firma Microsoft kostenfrei herunterzuladen. Die Psylock-Methode kann unter www.psylock.de im Internet getestet werden.

Daria Ganitcheva

Eine Delegation der russischen Regierung am Psylock-Stand auf der CeBIT 2006.
Foto: Katarina Kondraskov

Touristischen Trends auf der Spur

Regensburger Studierende recherchieren auf der Internationalen Tourismus Börse die neuesten Entwicklungen

Mit welchen Konzepten gewinnen Hotels zukünftig ihre Gäste? Welche Attraktionen bieten Städte im Wettbewerb um Touristen? Welche Destinationen haben im Deutschland-Tourismus ein besonders interessantes Profil?

Auf der größten Tourismusmesse der Welt, der Internationalen Tourismus Börse (ITB), die vom 8. bis 12. März in Berlin stattfand, beteiligten sich zwölf Regensburger Studierende an einem *Trend-Scouting Workshop,* um sowohl die Spuren der Veränderung und des Wandels im touristischen Markt als auch die Innovationen und Erfolg versprechenden Strategien der touristischen Leistungsanbieter zu erkennen. Unter der Leitung der Geographen Prof. Dr. Jürgen Schmude von der Universität Regensburg und Dr. Wolfgang Isenberg von der Thomas-Morus Akademie analysierten die

●● *siehe Seite 17*

Die Regensburger Studierenden mit Prof. Schmude (ganz links) auf der ITB in Berlin.

Der Lehrstuhl für Informationswissenschaft präsentiert sich auf der CeBIT

„Barkeeper“ BORIS zeugt vom neuesten Forschungsstand der Mensch-Maschine-Interaktion

Die Woche vom 9. März bis 16. März 2006 verbrachte BORIS, das Bar Ordering and InformationsSystem, in Hannover auf der CeBIT in Hannover. Boris wurde von den Studenten der Informationswissenschaft Christian Blab, Roland Erber, Matthias Fraunhofer, Thomas Graf und Gernot Hruschka unter Leitung von Dr. Ludwig Hitzenberger, Akademischer Direktor am Lehrstuhl für Informationswissenschaft entwickelt.

Der in Acryl gefertigte Automat mit seinen acht Zylindern, die nach Belieben mit den verschiedensten Cocktail-Zutaten gefüllt werden können, besticht durch sein Kommunikationsvermögen:

Auf der CeBIT erfreute sich BORIS großer Beliebtheit. Da die Bedienung des Systems denkbar einfach ist, konnte sich jeder durstige Besucher einen Cocktail nach seinen individuellen Wünschen zusammenstellen. Für Unentschlossene hält Boris ein großes Repertoire an Ratschlägen für das Mixen guter Cocktails bereit. Denn mit BORIS kann man sprechen, in ganzen Sätzen oder auch nur unter Verwendung von Kommandos (Mix my drink!!!) aber auch problemlos über einen Touchscreen navigieren. Während der Bedienung kann man jederzeit zwischen den beiden Modi wechseln, das ist echte Multimodalität. Genau das war das Ziel des ganzen Projekts: es sollte gezeigt werden wie multimodale Mensch-Maschine-Interaktion funktioniert und welchen technischen Stand sie bereits erreicht hat. Gerade gegen Abend kam so mancher Messebesucher auf den Stand zur Happy Hour, um den anstrengenden Messetag mit dem freundlichen Mixer angenehm enden zu lassen.

Für den Einsatz des Bedienungskonzepts aus Spracherkennung und haptischer Interaktion, das hinter Boris steckt, wären viele andere z.T. am Lehrstuhl für Informationwissenschaft auch bereits als Prototypen realisierte Einsatzszenarien denkbar, wie etwa die telefonische Bestellung von Fahrkarten oder im Einsatz als Telefonassistent. Am Beispiel des Cocktailmixers ließ sich auf der CeBIT erfolgreich zeigen, wie einfach und bequem sprachliche Interaktion mit einem System sein kann – und welche hervorragenden Ergebnisse dabei herauskommen, ob Cocktail oder Fahrkarte. Die Hardware für Boris, der eigentliche Mixer, besteht aus acht Glaskolben, in welchen die Zutaten für die Cocktails bereit gehalten werden. Durch Schläuche laufen diese nach Bestellung in ein Glas, in dem schon ein Eiswürfel bereit liegt. Durch die Flexibilität des Systems lassen sich die Zutaten beliebig austauschen oder ergänzen, je nachdem, ob Cuba Libre oder nur eine Apfelschorle gewünscht sind.

BORIS hat auf der CeBIT eine vielversprechende Karriere begonnen mit Einladungen zu diversen Firmenfeiern, wo er die Gäste mit seinen Cocktails und seinen Weisheiten versorgen darf oder zu weiteren Messeauftritten.

Auch wenn die Erstellung des Systems bis hin zu der Perfektion, in welcher es auf der CeBIT zu bewundern war, viel Arbeit und in den Wochen vor der Messe auch Hektik mit sich brachte, so war es doch ein großer Spass und alle „Bastler“ waren mit Freude und vollem Einsatz dabei. Der Erfolg auf der CeBIT war der verdiente Lohn!

Hanna Knäusl / Rebekka Heinz

●● *Fortsetzung von Seite 16*

Studierenden die vielfältigen Dokumente der Aussteller, führten Expertengespräche mit Reiseveranstaltern und Vertretern der touristischen Destinationen, besuchten Pressekonferenzen und Events und interviewten zahlreiche Aussteller und Besucher der Messe.

So wurden die Studierenden auf der im Rahmen ihres Geographiestudiums durchgeführten Veranstaltung eng an den touristischen Markt und seine Akteure herangeführt. Die Ergebnisse des Workshops wurden u.a. für den Pressedienst der ITB zusammengefasst und im Handelsblatt *online* veröffentlicht.

Darüber hinaus war der Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie mit einem eigenen Stand auf der ITB vertreten. Dort wurden die zahlreichen Besucher über das neu konzipierte Schwerpunktmodul „Regionales Tourismusmanagement“ im Rahmen der Bachelor-Ausbildung BWL sowie über aktuelle Forschungsprojekte informiert. **U-Mail**

Auf der CeBIT in Hannover lockte BORIS, das Bar Ordering and Information System, viele prominente Besucher an.

1. IHRE ERSTE ADRESSE
GETRÄNKE Rieder
Chamer Str. 26 · Regensburg · Tel. (0941) 46628 60

Berufungsbilanz

Prof. Dr. Rudolf **vom Hofe**, Universität Regensburg, wurde zum Universitätsprofessor an der Universität Bielefeld ernannt.

Prof. Dr. Martin **Fleck**, bislang Wissenschaftlicher Assistent in der Klinik und Poliklinik für Innere Medizin I des Klinikums der Universität Regensburg, wird zum Professor für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Rheumatologie und Klinische Immunologie ernannt. Gleichzeitig mit der Berufung zum Universitätsprofessor übernimmt er auch die Leitung der Klinik für Rheumatologie/Immunologie im Asklepios Klinikum Bad Abbach.

Prof. Dr. Burkard **Porzelt,** Westfälische Wilhelms-Universität Münster, wurde zum Ordentlichen Professor für Praktische Theologie (Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts) an der Universität Regensburg ernannt.

Als Nachfolger von Prof. Dr. Widmar Tanner übernimmt Prof. Dr. Thomas **Dresselhaus** den Lehrstuhl für Biologie V (Pflanzenphysiologie & Zellbiologie) in der Naturwissenschaftlichen Fakultät III - Biologie und Vorklinische Medizin.

PD. Dr. John **Schliemann,** Universität Basel**,** wurde zum Professor für Theoretische Physik an der Universität Regensburg ernannt.

PD Dr. Detlev **Belder**, Bergische Universität Wuppertal, wurde zum Professor für Analytische Chemie (Nachfolge Prof. Dr. Kohler) an der Universität Regensburg ernannt.

zur apl. Prof. ernannt

PDin Dr. Marina **Kreutz** wurde die Bezeichnung „außerplanmäßige Professorin" verliehen. Als außerplanmäßige Professorin ist sie berechtigt, die Bezeichnung „Professorin" zu führen.

Lehrbefugnis erteilt

Die Lehrbefugnis und damit das Recht zur Führung der Bezeichnung "Privatdozent/in" wurde erteilt:

Dr. Holger **Bäthis** für das Fachgebiet Orthopädie;
Dr. Dierk **Endemann** für das Fachgebiet Experimentelle Innere Medizin;
Dr. med. Christian **Lüring** für das Fachgebiet Experimentelle Orthopädie;
Dr. Helmut **Sachs** für das Fachgebiet Augenheilkunde;
Dr. Frank **Weber** für das Fachgebiet Anästhesiologie.

Ehrungen und neue Aufgaben

Altrektor Prof. Dr. Helmut **Altner** wurde von Staatsminister Dr. Goppel für drei Jahre in den neu eingerichteten Beirat für das bayerische Eliteförderungsgesetz (BayEFG) berufen. Die Eliteförderung umfasst mehrere Bereiche. Während Elitestudiengänge und Doktorandenkollegs insgesamt von der Geschäftsstelle des Elitenetzwerks Bayern (ENB) betreut werden, obliegt die Durchführung der Studienförderung der Studienstiftung des deutschen Volkes und die Betreuung der Graduierten- und Postgraduiertenförderung den Universitäten. Der Beirat begleitet das Programm und berät die Geschäftstelle des Elitenetzwerks Bayern.

Durch den Wechsel des Bischofs von Eichstätt, Walter Mixa, auf den Bischöflichen Stuhl von Augsburg ist die Aufgabe des Vorsitzenden des Stiftungsrats der Katholischen Universität Eichstätt freigeworden. Für die Dauer der Sedisvakanz des Bischöflichen Stuhles von Eichstätt hat der Vorsitzende der Freisinger Bischofskonmferenz, Kardinal Friedrich Wetter, einen erfahrenen Juristen zum Vorsitzenden des Stiftungsrats bestellt, der dem gremium schon bisher als Mitglied angehörte. Es ist der emeritierte Professor für Arbeits- und Sozialrecht an der Juristischen Fakultät der Universität Regensburg, Dr. Reinhard **Richardi**. Der erfahrene Arbeitsrechtler berät seit Jahren die deutschen Bischöfe in Fragen der Gestaltung des Arbneitsrechts wie auch in Fragen der Verantwortung der Kirche im Rahmen des Verfassungsstaats.

Thomas **Krabichler**, Mitarbeiter von Prof. Dr. Dieter Bartmann, Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik II, wurde auf der 6. Dienstleistungstagung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit dem 3. Preis im wissenschaftlichen Nachwuchswettbewerb zum Thema „Unternehmensbezogene Dienstleistungen" ausgezeichnet. Er beschäftigt sich in seinem Dissertationsvorhaben mit der Frage, wie kleine und mittlere Unternehmen bei der zunehmend komplexeren, zeitaufwändigeren und risikoreicheren Aufgabe der finanziellen Abwicklung von Geschäftstransaktionen möglichst effizient durch geeignete Finanzdienstleistungen unterstützt werden können.

Maier-Leibnitz-Preis für Dr. Dr. Fabian Theis

Dr. Dr. Fabian Theis

Der Nachwuchswissenschaftler hat neuartige Verfahren auf dem Gebiet der *Blind Source Separation* entwickelt. Diese Algorithmen ermöglichen eine Extraktion unabhängiger Quell-Signale aus deren Überlagerung. Da meist weder Anzahl und Art der

●● *siehe Seite 19*

Seitz seit 1856
Umzüge
- Besichtigung kostenlos und unverbindlich
- Kunst-, Klavier- und Flügeltransporte
- Langjährig erfahrenes Fachpersonal
- Modern ausgestattete Möbelwagen
- Eigene großräumige Lagerhallen
- Pack- und Schreinerservice
- Mobile Außenlifte
- Beste Referenzen

Durchgehende Transportbegleitung mit dem gleichen Team

AMÖ-Spediteure Die Umzugs-Experten

http://www.spedition-seitz.de
eMail: mail@spedition-seitz.de
Siemensstraße 1
93055 Regensburg
Telefon (09 41) 79 22 11
Telefax 79 32 00
Gebührenfreie Rufnummer
0800 - 88 99 55 8

●● *Fortsetzung von Seite 18*

zugrunde liegenden Quellen noch der eigentliche Mischungsprozess bekannt sind, werden vor allem statistische Eigenschaften analysiert, um Aussagen über die ursprünglichen Signale treffen zu können. Haupteinsatzgebiete der sehr jungen Forschungsdisziplin reichen von klassischer Sprachverarbeitung bis hin zur hochdimensionalen Datenanalyse in der Biomedizin (z. B. Elektroenzephalogramm oder *FMRI* bzw. Kernspintomografie-Daten) und Biostatistik (Genomik).

Fabian Theis hat in Regensburg Mathematik und Physik studiert. Seine erste Promotion "*Mathematics in Independent Component Analysis*" bei Prof. Dr. Elmar Lang wurde mit den Disserationspreis der E.ON Bayern AG ausgezeichnet, seine zweite Promotion legte er bei Prof. Dr. Carlos Puntonet an der Universität Granada ab. Zahlreiche Forschungsaufenthalte an den Universitäten Ljubljana (Slovenien) und Granada (Spanien), am Forschungsinstitut RIKEN in Tokyo (Japan) und der Florida State University (Tallahassee, Florida, USA) unterstreichen das profunde Interesse des ambitionierten Wissenschaftlers.

Wegen des breiten Anwendungsspektrums seiner Forschungsergebnisse arbeitet Fabian Theis sehr interdisziplinär mit zahlreichen Instituten der Universität zusammen: als Leiter der Gruppe *"Information Theory & Signal Processing"* kooperiert er unter anderem mit den Professoren Brawanski (Neurochirurgie), Oefner (Genetik), Kalbitzer (Biophysik), Greenlee (experimentelle Psychologie) und Bogdahn (Neurologie). Derzeit arbeitet er an seiner Habilitation an der Fakultät für Physik.

Christoph Bauer

Versetzung in den Ruhestand

In den Ruhestand versetzt wurden:

Prof. Dr. Konrad Baumgartner,

Prof. Dr. Konrad Baumgartner

Prof. Dr.Hubert Ritt,

Prof. Dr. Hubert Ritt

Prof. Dr. Veit-Peter Gabel

Prof. Dr. Veit-Peter Gabel,

Prof. Dr. Burkhardt Wesenberg

Prof. Dr. Burkhardt Wesenberg,

Prof. Dr. Dieter Berger

Prof. Dr. Dieter Berger,

Prof. Dr. Kurt Franz

Prof. Dr. Kurt Franz,

Prof. Dr. Gert Klingenschmitt,

Prof. Dr. Günter Hauska

Prof. Dr. Günter Hauska

aus dem Klinikum

Nachdem Prof. Dr. Veit-Peter Gabel Ende März in den Ruhestand getreten und das Berufungsverfahren über die Wiederbesetzung des Lehrstuhls für Augenheilkunde noch nicht abgeschlossen ist, wurde PD Dr. Helmut **Sachs** bis zur endgültigen Wiederbesetzung der Professur mit Zustimmung des Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst mit der kommissarischen Leitung der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde betraut. Er führt während dieser Zeit die Bezeichnung „Kommissarischer Direktor der Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde".

wir trauern

Am 4. 4. 2006 verstarb Prof. Dr. Klaus-Jürgen **Range** nach schwerer Krankheit im Alter von 67 Jahren. Prof. Range hatte seit 1. 9. 1975 einen Lehrstuhl für Anorganische Chemie inne. 1979 bis 1981 war er Dekan der NWF IV. Rufe an die Technische Universität Berlin und an die Universität Stuttgart hat er abgelehnt.

neu berufen

Prof. Dr. Burkard Porzelt

Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts

Seit dem Sommersemester 2006 hat Prof. Dr. Burkard Porzelt den Lehrstuhl für Praktische Theologie (Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts) in der Katholisch-Theologischen Fakultät als Nachfolger von Prof. Dr. Georg Hilger inne.

Prof. Dr. Burkard Porzelt

1962 in Würzburg geboren, wuchs Burkard Porzelt in Lohr am Main auf. Sein Doppelstudium an der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg beendete er mit dem Erwerb der Diplome in Katholischer Theologie (1991) und in Pädagogik (1993). Nachdem er sich bereits seit der Schule ehrenamtlich in der kirchlichen Jugendverbandsarbeit engagiert hatte, arbeitete er von 1991 bis 1994 als hauptamtlicher Jugendbildungsreferent in Augsburg.

Von 1995 bis 2003 wirkte Prof. Porzelt als Wissenschaftlicher Mitarbeiter bzw. Wissenschaftlicher Assistent an der Johannes Guten-

●● *siehe Seite 20*

●● *Fortsetzung von Seite 19*

berg-Universität Mainz, wo er 1999 mit einer qualitativ-empirischen Arbeit zu „Intensiverfahrungen“ von Jugendlichen promovierte. In Mainz arbeitete er zudem von 1995 bis 2003 nebenberuflich als Religionslehrer.

Nach mehrmonatiger Tätigkeit als Lehrstuhlvertreter wurde er im Juli 2003 zum Universitätsprofessor für das Fach „Katholische Theologie und ihre Didaktik (Schwerpunkt Religionspädagogik)“ an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster ernannt.

Von 1997 bis 2004 koordinierte Prof. Porzelt als gewählter Vorsitzender die Ständige Sektion ‘Empirische Religionspädagogik’ der Arbeitsgemeinschaft Katholische Religionspädagogik und Katechetik. Als Mitglied der Essener Forschungsgruppe ‘Religiöses Lernen im Grundschulalter’ beteiligte er sich von 1998 bis 2005 an einem DFG-Projekt zur „Entwicklung religionspädagogischer Handlungskompetenz in der Situation des Referendariats“, dessen Ergebnisse in Kürze veröffentlicht werden. Seit 2001 verantwortet Prof. Porzelt gemeinsam mit Prof. Dr. Werner Simon (Mainz) als Schriftleiter der *Religionspädagogischen Beiträge* die Fachzeitschrift der katholischen Religionspädagog/innen an deutschsprachigen Hochschulen.

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte von Prof. Porzelt liegen auf dem Gebiet der qualitativ-empirischen Religionspädagogik, der Hermeneutik religiösen Lehrens und Lernens sowie der Korrelations- und Bibeldidaktik.

Wie bereits in Münster realisiert, so strebt Prof. Porzelt auch in Regenburg eine enge und produktive Zusammenarbeit mit religionspädagogischen Praktiker/innen an. Ziel wäre es, in fruchtbarer Vernetzung unterschiedlicher Perspektiven empirisch tragfähige Konzepte religiöser Bildung erprobend zu bedenken.

Prof. Dr. Monika Schlachter

Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Arbeitsrecht

Seit dem Sommersemester 2006 hat Prof. Dr. Monika Schlachter den Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Arbeitsrecht als Nachfolgerin von Prof. Dr. Reinhard Richardi inne.

1957 in Saarbrücken geboren, wuchs sie in München und Göttingen auf. Dort widmete sie sich dem Studium der Rechtswissenschaft. Nach dem Ersten und Zweiten Staatsexamen war Monika Schlachter als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Arbeitsrecht der Universität Göttingen tätig. Dort erfolgte 1986 die Promotion, 1992 die Habilitation verbunden mit der Lehrbefugnis für die Fächer Arbeitsrecht, Bürgerliches Recht, Rechtsvergleichung und Internationales Privatrecht.

Prof. Dr. Monika Schlachter

Nach einem Vertretungssemester an der Universität Freiburg (WS 1992/93) wurde Monika Schlachter 1993 an die Friedrich-Schiller-Universität Jena berufen auf den Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht, Rechtsvergleichung und Internationales Privatrecht. In Jena war sie in vielen Funktionen für Fakultät und Universität engagiert; u. a. als Prodekanin (1994-1996) bzw. Dekanin (1996-1998) der Fakultät, als Mitglied des Senats, (2000-2005), des Konzils (1998-2005) sowie des Forschungsausschusses des Senats (1993-2005) sowie in zahlreichen Studien- und Prüfungsausschüssen der Fakultät. Zusätzlich war sie als Ehrenamtliche Richterin am Arbeitsgericht Jena tätig.

Die Schwerpunkte der wissenschaftlichen Arbeit von Prof. Schlachter liegen im nationalen, vornehmlich aber im Europäischen Arbeitsrecht sowie Rechtsvergleichung. Nach der Habilitationsschrift (1993) zum deutsch/amerikanischen Rechtsvergleich entstanden aus diesem Bereich zwei von der DFG geförderte Projekte zum australischen (1998-2000) und zum japanischen Recht (2001-2004) mit entsprechenden Veröffentlichungen. Im Jahre 2005 erschien das kommentierte *Casebook* zum Europäischen Arbeitsrecht in Zusammenarbeit mit Kollegen aus acht europäischen Ländern. Im „Handbuch Europäische Rechtspraxis“, das im Sommer 2006 erscheint, hat Prof. Schlachter das Europäische Arbeitsrecht dargestellt. Sie ist Mitautorin des 2006 bereits in 6. Auflage erschienenen Standardkommentars zum Arbeitsrecht (Erfurter Kommentar) sowie eines 2006 neu erscheinenden Kommentars zum Teilzeit- und Befristungsgesetz. Im Bereich des Bürgerlichen Rechts liegt der Schwerpunkt im Bereich des Vertragsrechts, insbesondere des Verbraucherschutzrechts; eine Abhandlung zum Recht der Unterrichtsverträge ist in Vorbereitung. Neben die Veröffentlichungen trat stets das Engagement in wissenschaftlichen Vereinigungen: Prof. Schlachter ist Mitglied des Verbandausschusses des Deutschen Arbeitsgerichtsverbandes, des Vorstandes der Gesellschaft für Rechtsvergleichung, des Verstandes der deutschen Sektion der *International Society for Labour Law and Social Security*, sowie Vorsitzende des Ständigen Ausschusses des Deutschen Juristenfakultätentages. In der Lehre soll auf die Schwerpunktbereichsausbildung besonderes Gewicht gelegt, daneben aber auch die Examensvorbereitung nicht außer Acht gelassen werden. Die erfolgreiche Tradition des Lehrstuhles, sich für die Verzahnung mit der Berufspraxis durch Veranstaltung von Praktikerseminaren zu engagieren, soll ebenso fortgeführt werden wie das Projekt zum Virtuellen Individualarbeitsrecht mit der Virtuellen Hochschule Bayern.

Prof. Dr. Franz Gießibl

Lehrstuhl für Experimentelle Nanophysik

Seit dem 1. Mai 2006 hat Prof. Dr. Franz Gießibl den Lehrstuhl für Experimentelle Nanophysik als Nachfolger von Prof. Dr. Max Maier inne.

Professor Gießibl wurde 1962 im

●● *siehe Seite 21*

90 Jahre **UMZÜGE GEBR. RÖHRL** AMÖ-Fachbetrieb Transport GmbH

Der Umzugsspezialist der Universität Regensburg

Vollservice aus einer Hand
mit eigenen Schreinern,
Elektrikern und Installateuren

- Umzüge im Stadt-, Nah-, Fern-, Auslandsverkehr
- Lehrstuhl- sowie Laborumzüge
- Überseee- und Containerumzüge

- Spezialtransporte von Klavier – Flügel – Kassen – Computer- und Kunstgegenständen
- unverbindliche Umzugsberatung
- Geschultes Fachpersonal, Schreiner-Service
- Behutsame Umzüge für Senioren
- Beiladungen in alle Richtungen
- Möbellagerung in sauberen Räumen
- Küchenkomplettmontagen – Möbelmontage
- Entrümpelung, Sperrmüll- und Altmöbelentsorgung

Thurmayerstraße 10a
93049 Regensburg
☎ **(09 41) 2 17 71**
Fax (09 41) 2 54 18

kontakt@roehrl-umzuege.de
www.roehrl-umzuege.de

Für uns heißt Umziehen nicht nur Transportieren

●● *Fortsetzung von Seite 20*

Prof. Dr. Franz Gießibl

Chiemgau (Oberbayern) geboren, studierte nach dem Fachabitur Feinwerktechnik an der Fachhochschule München, wechselte dann zur TU München ins Fach Physik und beendete 1988 nach einem Gaststudium an der ETH Zürich das Diplomstudium mit einer Arbeit über die Herstellung von Monolagen-Übergittern mittels Molekularstrahlepitaxie und deren Charakterisierung mittels Ramanstreuung bei Professor Gerhard Abstreiter (TU München). Während der Zeit an der ETH absolvierte er ein Praktikum am IBM Forschungslaboratorium Zürich, wo Gerd Binnig und Heinrich Rohrer wenige Jahre zuvor die Rastertunnelmikroskopie erfunden hatten. Die Promotion erfolgte 1991 bei Professor Gerd Binnig, dem Erfinder des Rasterkraftmikroskops und Miterfinder des Rastertunnelmikroskops (Physik-Nobelpreis 1986) an der IBM Physikgruppe München, die am Lehrstuhl von Professor Theodor Hänsch an der LMU untergebracht war. Das Thema war die Rasterkraftmikroskopie bei tiefen Temperaturen. Nach einer kurzen Zeit als Postdoctoral Fellow bei IBM folgte im Sommer 1992 eine Anstellung als Wissenschaftler und Entwickler bei Park Scientific Instruments in Sunnyvale bei San Jose, Kalifornien. Dort konnte er erstmals atomare Auflösung auf einer reaktiven Oberfläche mittels Rasterkraftmikroskopie erreichen und etablierte die atomare Auflösung der Frequenzmodulations-Rasterkraftmikroskopie. Von Januar 1995 bis September 1996 arbeitete er als Unternehmensberater im Münchner Büro von McKinsey & Company für Klienten aus der Elektronik-, Maschinenbau- und Telekommunikationsindustrie. Während dieser Zeit erfand er in seiner Freizeit einen neuartigen Kraftsensor der später eine dramatische Verbesserung des Auflösungsvermögens der Kraftmikroskopie ermöglichte. Ab Oktober 1996 war er an der Universität Augsburg bei Professor Mannhart als Akademischer Rat/Oberrat tätig, und habilitierte sich 2001. In Augsburg befasste er sich hauptsächlich mit der Verbesserung des Auflösungsvermögens der Rasterkraftmikroskopie und der kombinierten Rastertunnel- und Rasterkraftmikroskopie. Die dabei entwickelten Verfahren ermöglichen neue Einblicke in die Struktur der Materie und zeigen sogar Orbitalstrukturen innerhalb von Atomen. Professor Gießibl erhielt im Frühjahr auch einen Ruf der Universität Bristol (Großbritannien), hat sich aber für Regensburg entschieden.

Den Schwerpunkt seiner Tätigkeit an der Universität Regensburg bildet die experimentelle Nanophysik, insbesondere die Vermessung von atomarer Bindungskräften und spinabhängigen Wechselwirkungen. Er wird sich weithin mit der Verbesserung der Rasterkraftmikroskopie befassen, um sie in Materialwissenschaften, Physik, Chemie und Biologie noch erfolgreicher einsetzen zu können.

Prof. Dr. John Schliemann

Theoretische Physik

Prof. Dr. John Schliemann wurde zum Professor für Theoretische Physik an der Universität Regensburg ernannt, an der er bereits im Wintersemester 2005 tätig war. Er ist Mitglied des Sonderforschungsbereichs 689 "Spinphänomene in reduzierten Dimensionen".

Geboren 1971 in Hamburg, machte John **Schliemann** sein Abitur 1990 in der Nähe von Hannover. Ab 1991 studierte er an der Universität Hannover, wo er 1996 in Theoretischer Physik mit einer Arbeit über Quantenspinketten diplomierte. Zur Promotion ging er zwei Jahre an die Universität Bayreuth, wo er 1999 seine Dissertation „Nichtlineare Anregungen in quantenmechanischen Vierteilchensystemen" beendete.

Danach erfolgte ein Wechsel in die theoretische Halbleiterphysik. Die Postdoktorandenzeit verlebte er in drei Auslandsaufenthalten, davon zwei in Amerika an der Indiana University in Bloomington (2000) und an der University of Texas at Austin (2001). Die Ernennung zum Privatdozenten erfolgte 2003 an der Universität Basel. Seine Hauptarbeitsgebiete sind die modernen Richtungen der Halbleiterphysik ("spintronics"), das Quantum Computing in Festkörpersystemen und die Quanteninformationstheorie.

Prof. Dr. John Schliemann

Prof. Dr. Thomas Dresselhaus

Lehrstuhl für Zellbiologie & Pflanzenphysiologie

Thomas Dresselhaus wurde 1964 im westfälischen Rheine geboren und studierte Biologie an den Universitäten Münster und Tübingen. Die Promotion erfolgte 1994 mit einem Stipendium des Boehringer Ingelheim Fonds an der Universität Hamburg über die Entwicklung Transcriptom-basierter Methoden. Nach einem Postdoktoranden-Aufenthalt 1995 am *Waite Institute* in Adelaide (Australien) war er bis 1999 Gruppenleiter am botanischen Institut der Universität Hamburg tätig, bevor er als Forschungskoordinator zur Firma *Agricultural Technologies & Genetics* GmbH

Prof. Dr. Thomas Dresselhaus

ins badische Rastatt wechselte. Anschließend etablierte Prof. Dresselhaus eine unabhängige Nachwuchsgruppe am Biozentrum der Universität Hamburg und habilitierte sich dort 2003 im Fach Genetik/ Molekularbiologie über molekulare Reproduktionsbiologie bei Getreide. Seit 2001 ist Prof. Dresselhaus *Accociate Editor* von *Sexual Plant Reproduction*. Seine bisherigen Arbeiten haben bereits zu sechs Patentanmeldungen geführt.

In seinem Forschungsschwerpunkt – der molekularen Charakterisierung der doppelten Befruchtung und frühen Samenentwicklung zum Beispiel bei Mais – wurden neue Klassen pflanzlicher Peptide als extrazelluläre Signalmoleküle entdeckt. Auch die Signaltransduktion und Etablierung der Zellpolarität in den Gameten und des sich entwickelnden Embryos zählt zu seinen Forschungsschwerpunkten. Die Anwendung verschiedener Mikrogenomik-Techniken erlaubt erstmalig Untersuchungen zur molekularen Regulation der Parthenogenese, der autonomen Embryoentwicklung bei höheren Pflanzen. Diese Schwerpunkte der Grundlagenforschung sollen in Regensburg durch angewandte Arbeiten im Zusammenhang mit nachwachsenden Rohstoffen und Ertragssteigerung ergänzt werden.

Im Bereich der Lehre wird Prof. Dresselhaus insbesondere den Schwerpunkt *Molekulare Zellbiologie* vertreten, und Wahlmodule und Wahlpflichtfächer *Pflanzliche Entwicklungsbiologie* und *Pflanzenbiotechnologie* anbieten.

Für die Doktorandenbetreuung wurde Prof. Dresselhaus mit dem diesjährigen Preis für Mentorship der Claussen-Simon-Stiftung ausgezeichnet. Durch seine zahlreichen internationalen Kontakte konnten bisher alle Doktoranden an internationalen Kursen und Konferenzen teilnehmen sowie in ausländischen Laboratorien arbeiten.

Prof. Dr. Detlev Belder

Analytische Chemie

Prof. Dr. Detlev Belder

●● *siehe Seite 22*

●● *Fortsetzung von Seite 21*

Detlev Belder wurde im Mai 1964 in Celle geboren und studierte Chemie an der Technischen Universität Clausthal und an der Universität Marburg. 1991 diplomierte er auf dem Gebiet der Festkörperchemie (Supraleitung) bei Prof. Dirk Reinen. Zur Doktorarbeit ging er ans Max-Planck-Institut für Kohlenforschung in Mülheim und forschte dort an der Entwicklung enantioselektiver Trennungen mit der Kapillarelektrophorese. Die Promotion erfolgte 1994 an der Universität Marburg. Anschließend ging er für die Postdoktorandenzeit nach England, wo er beim Pharmakonzern Smith-Kline Beecham in der Pharma-Analytik tätig war. 1995 kehrte Dr. Belder zum Max-Planck-Institut für Kohlenforschung zurück, um dort als Nachfolger von Prof. Schomburg die Leitung der Abteilung Chromatographie und Elektrophorese zu übernehmen. Nebenbei war er in der Lehre an der Bergischen Universität Wuppertal aktiv, wo er 1997 einen Lehrauftrag in Analytischer Chemie erhielt. Dort wurde ihm, nach Habilitation im Jahr 2003, die Lehrbefugnis für das Fach Analytische Chemie verliehen, und er wurde zum Privatdozenten ernannt.

Die Schwerpunkte von Prof. Belder liegen im Bereich der instrumentellen Analytischen Chemie, vor allem die Entwicklung miniaturisierter Analysensysteme unter Anwendung der neuen Chip-Technologie. In diesem aufstrebenden Forschungsgebiet wird versucht, die Erfolge der Miniaturisierung in der Mikroelektronik auf chemische Prozesse zu übertragen. Ein Fernziel ist es, ganze Chemie-Laboratorien auf Chip-Größe zu schrumpfen. Damit soll es möglich werden, chemische Synthesen und Analysen zukünftig viel ökonomischer, sicherer, umweltfreundlicher und schneller durchzuführen. Solche Westentaschenlabore, in denen chemische Prozesse statt in großen Gefäßen in haarfeinen Kanälen stattfinden, haben großes Potential in der Diagnostik, der Vor-Ort-Analytik und auch in der klassischen synthetischen Chemie.

● zu Gast

„Ihr Europäer lest zu viel!“

Neuer Oxforder Philosoph John Hawthorne zu Gast in Regensburg

Der Philosoph John Hawthorne hielt vom 8. bis 11. März 2006 ein Seminar und einen Vortrag an der Universität Regensburg. Eingeladen wurde Hawthorne von Prof. Dr. Hans Rott, Lehrstuhl für Theoretische Philosophie, und seinem Assistenten Dr. Ralf Busse. Die Universitätsstiftung Hans Vielberth finanzierte die Veranstaltung. Die Tage gestalteten sich für alle Seiten sehr abwechslungsreich und mitreißend.

„Ihr Europäer lest zu viel. Um wirklich zu lernen, muss man Zeit mit Leuten verbringen, die richtig gut sind. Im Gespräch springt am meisten über“, meinte John Hawthorne. Diesen Eindruck können wohl nicht nur die

Philosoph John Hawthorne

Foto: Verena Wagner

Regensburger und Nichtregensburger Philosophen und Philosophiestudenten bestätigen, die an Hawthornes Seminar vom 8. bis zum 11. März 2006 teilnahmen. Viel Anklang fand auch der mit etwa siebzig Zuhörern sehr gut besuchte Vortrag, den Hawthorne am 10. März im Haus der Begegnung hielt. Der in Manchester geborene John Hawthorne ist Professor an der Rutgers University in New Brunswick, USA, hat aber soeben einen Ruf an die Oxford University angenommen. Vorgänger auf dem berühmten Lehrstuhls waren u.a. moderne Klassiker wie Gilbert Ryle und Peter F. Strawson.

Thema des öffentlichen Vortrages, den Hawthorne in bewundernswerter Weise völlig frei hielt, war „Is consciousness physical?“. Hawthorne erklärte, dass er nicht entscheiden könne, ob das Bewusstsein sich auf physikalische Prozesse reduzieren lasse. Zunächst legte er dar, dass der Physikalist eine überaus starke These vertritt. Er behauptet mehr, als dass bestimmte neurophysiologische Prozesse mit Bewußtseinszuständen gesetzmäßig korreliert sind. Hawthorne erklärte es an einem Beispiel: „Betrachten Sie die beiden Hälften eines Balls, der nach links durch den Vortragsraum fliegt. Kann es sein, dass seine beiden Hälften nach links fliegen, während der ganze Ball nach rechts fliegt? Sicher nicht. Doch die Flugrichtung der Ballhälften und die des ganzen Balls sind nicht bloß naturgesetzlich korreliert. Sondern es ist vollkommen unmöglich, dass der ganze Ball in eine andere Richtung fliegt als die beiden Hälften. Ähnlich muss der Physikalist behaupten, es sei vollkommen unmöglich, dass bestimmte neurophysiologische Prozesse auftreten, ohne dass Bewußtsein vorliegt.“

Alle Forschungsergebnisse der Psychologie und Neurophysiologie, so Hawthorne, zeigen uns bestenfalls, dass Hirnprozesse und Bewußtseinszustände miteinander regelmäßig korreliert sind. Wenn daher manche Hirnforscher heutzutage behaupten, sie hätten das Bewußtsein entschlüsselt und alle Bewußtseinsphänomene auf physikalische Abläufe reduziert, so sei das einfach falsch. Die Korrelationen zwischen Physischem und Psychischem, die sie aufzeigen, müssen nicht im Sinne des Physikalisten interpretiert werden. Es kann sich ebensogut um bloß gesetzmäßige Zusammenhänge zwischen zwei verschiedenen Bereichen der Wirklichkeit handeln.

Durch seinen Vortrag zeigte Hawthorne, dass Philosophen heute den Menschen interessante Forschungsergebnisse mitteilen können, die sie in aktuell auftauchenden Fragen wie z.B. der nach der Willensfreiheit entscheidend beeinflussen können. Die Entscheidungsmacht über unser Leben muss somit noch lange nicht an die Naturwissenschaften abgegeben werden.

Viel Begeisterung war auch bei den Teilnehmern des Seminars festzustellen. In den fünf Sitzungen konzentrierte sich Hawthorne auf mehrere heiß diskutierte Fragen der gegenwärtigen philosophischen Metaphysik: Was heißt es, dass ein und derselbe materielle Gegenstand zu verschiedenen Zeiten existiert? Müssen wir annehmen, dass die Wirklichkeit aus letzten unteilbaren ‚Atomen‘ besteht, oder ist es denkbar, dass sie ins Unendliche teilbar ist? Wie könnte ein System fundamentaler physikalischer Eigenschaften beschaffen sein? Hawthorne hielt alle Sitzungen frei, lediglich unterstützt durch einige emphatisch an die Tafel gemalte Skizzen. Da flog die Kreide, und der ganze Mann war weiß. Sobald er den Kurs begann, merkte man seine Begeisterung für sein Fach – jegliche vorher bekundete Müdigkeit schien verflogen. Sehr beeindruckend war das unprätentiöse Auftreten Hawthornes in Verbindung mit seiner offensichtlich überragenden Kompetenz.

Andrea Potzler

Aus eins mach drei

Katholisch-Theologische Fakultät der Uni ernennt neues Team für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Aufgrund des Weggangs der bisherigen Pressereferentin Dr. Irina Kreusch nach Speyer hat die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Regensburg das Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit neu besetzt. Mit Professor Dr. Bernhard Laux, dem Diplom-Theologen Tobias Weismantel und dem studentischen Vertreter Martin Jarde, stellen nun alle akademischen Ebenen der Fakultät einen Referenten. Seine Hauptaufgabe sieht das Referat darin, über fakultäre Veranstaltungen und Ereignisse zu berichten und als Ansprechpartner den Medien zur Verfügung zu stehen.

(v.l.n.r.): Stud. theol. Martin Jarde, Prof. Dr. Bernhard Laux, Diplom-Theologe Tobias Weismantel

In memoriam
Prof. Dr. Ekkehard Völkl

Prof. Dr. Ekkehard Völkl

Am 3. Februar 2006 verstarb Prof. Dr. Ekkehard Völkl im Alter von 65 Jahren. Prof. Völkl war mit der Universität Regensburg seit 1968 zunächst als Angehöriger der Universitätsbibliothek und schließlich seit 1979 als Professor für Geschichte Ost- und Südosteuropas eng verbunden. Die Universität Regensburg war und blieb seine wissenschaftliche Lebenswelt, der er auch treu blieb, als ihn ein höchst ehrenvoller Ruf auf einen Lehrstuhl an der Universität Bonn erreichte. Durch seine zahlreichen Veröffentlichungen zur Geschichte Russlands und der Sowjetunion sowie der Länder Südosteuropas und durch seine internationalen Kontakte hat er sich persönlich hohe Anerkennung und Wertschätzung im Kreis der Fachkollegen erworben und darüber hinaus den exzellenten Ruf begründet, den die Regensburger Ost- und Südosteuropaforschung in Fachkreisen genießt. Seine ausgezeichnete Reputation in internationalen Fachkreisen fand ihre Würdigung in seiner langjährigen Tätigkeit als Mitherausgeber der „Ungarn-Jahrbücher“ und der „Studie Hungarica“. Als Mitglied hochangesehener nationaler und internationaler Fachgremien und Organisationen sowie als Fachgutachter, Berater und Referent hat er die Universität Regensburg und das Institut für Geschichte in eindrucksvoller Weise nach außen vertreten.

Prof. Völkl war ein begeisterter und begeisternder akademischer Lehrer, wie seine hervorragenden Platzierungen bei bundesweiten Evaluierungsverfahren eindrucksvoll unter Beweis stellten. Seine Lehrveranstaltungen standen bei Studenten der Geschichte wie bei Studenten anderer Fächer in hohem Ansehen. Seinen Schülern galt bis in seine letzten Lebenstage hinein und bis zur Erschöpfung seiner Kräfte seine besondere Fürsorge und Aufmerksamkeit. Nichts könnte sein Engagement für seine Schüler eindrucksvoller würdigen als die Sentenz „magister bonus rarum bonum est“, die Schüler als Nachruf an der Türe seines Dienstzimmers angebracht haben.

Mit Prof. Völkl hat das Institut für Geschichte einen exzellenten Wissenschaftler, einen herausragenden akademischen Lehrer und einen geschätzten Kollegen verloren. Seine Liebenswürdigkeit und seine noble Zurückhaltung, seine unerschütterliche Zuverlässigkeit und seine vornehme Kollegialität sowie sein ausgeprägtes Pflichtbewusstsein und selbstloses Engagement werden unvergessen bleiben. Er hinterlässt als Mensch, Wissenschaftler, Hochschullehrer und Kollege eine schmerzlich empfundene Lücke.

Peter Schmid

● Forschungsförderung

Forschungsförderung durch die DFG

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat PD Dr. Michael **Rehli**, einem Mitarbeiter von Prof. Dr. Reinhard Andreesen, Abteilung Hämatologie und Internistische Onkologie, eine Sachbeihilfe für drei Jahre zum Thema „Transkriptionelle Regulierung der alternativen Makrophagenaktivierung“ bewilligt.

Prof. Dr. Christoph **Meinel**, Lehrstuhl für Wissenschaftsgeschichte, erhielt eine Sachbeihilfe für 36 Monate zur astronomiegeschichtlichen Bearbeitung von Keilschrifttexten über Zeitdifferenzen. Projektbearbeiterin ist Frau Priv.-Doz. Dr. Lis Brack-Bernsen, die bereits zwei andere DFG-Projekte zur babylonischen Astronomie erfolgreich abgeschlossen hat. Auch zu dem neuen Thema arbeitet sie mit Wissenschaftlern am British Museum und in Wien zusammen.

Dr. Wolfgang **Bäumler** an der Klinik und Poliklinik für Dermatologie, und Dr. Rudolf **Vasold** am Institut für Organische Chemie, wurde für die nächsten zwei Jahre eine Personal- und Sachbeihilfe bewilligt für ihr Projekt: „Photochemische Veränderungen von exogenen Farbpigmenten in der Haut durch Lasertherapie“.

In Deutschland sind laut einer aktuellen Umfrage 23 % der Menschen zwischen 15 und 29 Jahren tätowiert. Aufgrund fehlender gesetzlicher Kontrollen werden dabei Substanzen unbekannter Zusammensetzung und Konzentration in die Haut eingebracht. Mit der deutlichen Zunahme von Tätowierungen ist auch die Nachfrage nach der Entfernung von Tätowierungen angestiegen. Doch zeigte sich, dass Laserimpulse toxische und karzinogene Spaltprodukte induzieren können. Diese mögliche Wirkung hängt insbesondere von der Konzentration der Laserinduktion ab. Deswegen soll die Konzentration der eingesetzten Pigmente im Hautgewebe quantifiziert werden – ein wichtiger erster Schritt, um ein eventuelles Gesundheitsrisiko dieser Lasertherapie abschätzen zu können.

Forschungsförderung durch andere Institutionen

Die Mildred-Scheel-Stiftung für Krebsforschung hat Dr. Jochen Grassinger, einem Mitarbeiter von Prof. Dr. Reinhard Andreesen, Abteilung Hämatologie und Internistische Onkologie, im Rahmen des Mildred-Scheel-Stipendienprogramms ein Auslandsstipendium für zwei Jahre bewilligt.

Die **Alexander von Humboldt Stiftung** hat im Rahmen ihres TransCoop-Programms zur Förderung gemeinsamer Arbeiten deutscher und nordamerikanischer Wissenschaftler Prof. Dr. David **Hiley** und Prof. Terence **Bailey** (University of Western Ontario) für die nächsten drei Jahre Personal- und Sachbeihilfen bewilligt. Ziel des gemeinsamen Projekts “Antiphonaria” ist die Untersuchung des Inhalts von mittelalterlichen liturgischen Gesangbüchern für das Stundengebet. Ausgangspunkt sind die Basisdateien des Projekts CANTUS (Ontario) mit Inventarien von über 100 handschriftlichen Quellen. Diese werden mit weiteren Quellen ergänzt und mit neuen EDV-Analyseverfahren ausgewertet. Vorgesehen ist auch ein internationaler Workshop. Die Ergebnisse werden im Internet zur Verfügung gestellt.

Prof. Dr. Björn **Hansen,** teilt mit, dass der DAAD dem Institut für Slavistik einen Antrag für das Programm „Förderung des projektbezogenen Personenaustauschs mit Polen“ bewilligt hat. Der DAAD stellt Mittel zur Verfügung, mit deren Hilfe das Institut für Slavistik und das Institut für Medien-, Informations- und Kulturwissenschaft mit dem Warschauer Institut für Infromatik an der Akademie der Wissenschaften kooperieren können.

Prof. Dr. Dr. H. R. **Kalbitzer** teilt mit, dass die Europäische Union das Forschungsprojekt „Extending NMR for Functional and Structural Genomics“ mit einer Sachbeihilfe für seinen Lehrstuhl genehmigt hat. An diesem Projekt sind sieben Forschungseinrichtungen beteiligt: die University of Cambridge, UK; EMBL-EBI, Hinxton, UK; Institut Pasteur, Paris, Frankreich; University of Nijmegen, Niederlande; Göreborg University, Schweden; Institut für Biophysik und Physikalische Biochemie, Universität Regensburg, Germany; Fa. Bruker Biospin, Karlsruhe, Germany; Bijvoet Center, Utrecht University, Niederlande.

Der Chemiker Dr. Banda **Narsaiha** von der Universität Hyderabad (im Zentrum der indischen Hochebene Dekkan) erhielt vom **Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD)** ein dreimonatiges Forschungsstipendium zur Intensivierung der internationalen

Herr Dr. Banda Narsaiha und seine Ehefrau Dr. S. Stayavani aus Hyderabad (Indien) (einspaltig)

●● *siehe Seite 24*

●● Fortsetzung von Seite 23

Zusammenarbeit am Lehrstuhl Prof. Dr. Oliver Reiser. Die Universität von Hyderabad ist im Rahmen von Kooperationen eng mit der Fakultät für Chemie und Pharmazie an der Universität Regensburg verknüpft. Der junge Wissenschaftler Dr. Banda Narsaiha untersucht fluorierte Azabis(oxazolin)-Derivate und den Einsatz dieser organischen Verbindungen in der asymmetrische Synthese. Seine Ehefrau, die Botanikerin Dr. S. Stayavani wird am Lehrstuhl Pharmazeutische Biologie (Prof. Dr. Jörg Heilmann) mitarbeiten. Die Wissenschaftler stammen aus der 3,5-Millionen-Einwohner umfassenden Metropole Hyderabad in Südindien. Einst war Hyderabad die Hauptstadt eines mächtigen muslimischen Fürstentums. Heute ist sie die kulturelle Hauptstadt des indischen Bundesstaats Andhra Pradesh und eine der prosperierenden Städte Indiens. Als moderne Industriestadt und Hauptort der Pharmaindustrie in Indien ist es sehr westlich geprägt. Andere Industrien sind die Elektro- und Softwareindustrie sowie Maschinenbau. Die Softwareingenieure aus Hyderabad haben in der ganzen Welt einen hervorragenden Ruf.

Förderung durch die Freunde der Universität

Die Freunde der Universität Regensburg e.V. haben Fördermittel bewilligt

als Reisekostenzuschuss für Johannes Bauer, einen Doktoranden von Prof. Dr. Regina Mulder am Lehrstuhl für Pädagogik II. Er nahm vom 7. bis 11. 4. 2006 am *Annual Meeting* der *American Education Research Association* in San Francisco, Kalifornien, teil um dort die Ergebnissee seines Forschungsprojekts „*Organisational Learning Culture: Theoretical Framework and Empirical Methodology*“ zu präsentieren;

als Zuschuss für eine Exkursion nach New York und Washington, D.C., die Prof. Dr. Stephan Bierling mit 15 Studierenden im April unternahm. In New York fand die größte Simulationskonferenz der Welt, die National Model United Nations mit mehr als 3000 ausgewählten Studierenden von 150 Universitäten statt. In Washington, D. C. konnten die Studierenden am 2006 Summer Symposium on „US Foreign Policy in Transition: America's New Challenge“ teilnehmen;

auf Antrag von Dr. Matthias Edinger, Medizinische Fakultät, als Reisekostenzuschuss für seine Doktorandin Biserka Piseshka, die im März an der Jahrestagung der *European Group for Blood and Marrow Transplantation* in Hamburg teilgenommen und dort die Ergebnisse ihrer Doktorarbeit in Form eines Posters präsentiert hat;

auf Antrag von Prof. Dr. Klaus Röder, Juristische Fakultät, als Reisekostenzuschuss für seinen wissenschaftlichen Mitarbeiter Dr. Sebastian Lobe, der im Juli mit einem Vortrag auf der *EURO XXI – 21st European Conference on Operational Research* in Reykjavik, Island teilnehmen wird. Sein mit Prof. Röder als Koautor verfasstes Paper hat den Titel „Extrapolating Interest Rates in the Long-Term Could Be More Hazardous Than You Think! Evidence from Germany“;

als Reisekostenzuschuss für vier Diplomanden von Prof. Dr. Werner Wegscheider, NWF II, die im März mit Vorträgen (Stephan Haneder und Ulrich Niedermeier) bzw. Poster-Präsentationen (Clemens Vierheilig und Christoph Lauterbach) an der 66. Jahrestagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft in Dresden teilnahmen;

als Reisekostenzuschuss für Dr. Jorge Barra und Dr. Mouyyad Baquaien, wissenschaftliche Mitarbeiter von Prof. Dr. Dieter Müßig, Medizinische Fakultät. Sie werden im Juli mit je einer Poster-Präsentation am *82nd Congress of the European Orthodontic Society* in Wien teilnehmen;

auf Antrag von Prof. Dr. Inga Neumann, NWF III, als Reisekostenzuschuss für ihre Doktorandin Daniela Beiderbeck und Dr. Alexa Veenema, Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Tierphysiologie und Neurobiologie, die im Juli mit je einer Poster-Präsentation am *5th Forum of European Neuroscience* in Wien teilnehmen werden;

als Reisekostenzuschuss für Ulrich Hößler, wissenschaftlicher Mitarbeiter von Prof. Dr. Alexander Thomas, Phil. Fak. II: Ulrich Hößler wird gemeinsam mit Prof. Thomas im Juli am *26th International Congress of Applied Psychology* in Athen teilnehmen und dort ein Poster über das seit 2001 von der Universität und der Fachhochschule Regensburg in Kooperation durchgeführte Zusatzstudium „Internationale Handlungskompetenz“ präsentieren;

auf Antrag von Prof. Dr. Jürgen Heinze, NWF III, als Reisekostenzuschuss für seinen Doktoranden Gerriet Fokuhl, der im August beim Kongress der *International Union for the Study of Social Insects* in Washington, D. C. über seine Forschungsergebnisse berichten wird.

Förderung durch die Regensburger Universitätsstiftung

REGENSBURGER UNIVERSITÄTS STIFTUNG HANS VIELBERTH

Für die folgenden Tagungen, Seminare und Kolloquien hat die Universitätsstiftung Hans Vielberth die Aufenthaltskosten sowie die Reisekosten der Gastreferenten übernommen:

in der Philosophischen Fakultät IV

für die Gastdozentur von Prof. Dr. Jiri Pešek, Karls-Universität Prag, auf Antrag von Prof. Dr. Marek Nekula;

in der Naturwissenschaftlichen Fakultät I

für die Vorträge von Prof. John H. Coates, University of Cambridge/England, zu den Themen „Heegner-like phenomena on elliptic curves over p-adic Lie extensions“ und „Complex L-functions, arithmetic and Iwasawa modules“ auf Antrag von Prof. Dr. Alexander Schmidt

für den Workshop zum Thema “Endlichdimensionale Motive” mit den international führenden Experten auf diesem Themengebiet: Dr. Joseph Ayoub, Prof. Dr. Bruno Kahn, Université de Paris VI (Jussieu), Prof. Dr. Patrick Brosnan, University of California, Dr. Vladimir Guletskii, Institute of Advanced Study, Princeton, Dr. Carlo Mazza, Université de Paris VII (Denis Diderot), Prof. Dr. Claudio Pedrini, Università di Genova, Dr. Alessio Del Padrone, Universität Genua, Prof. Dr. Fabien Morel, LMU München und CNRS Paris auf Antrag von Prof. Dr. Kings, Prof. Dr. Jannsen, Prof. Dr. Schmidt, Prof. Dr. Künnemann

in der Naturwissenschaftlichen Fakultät II

für den Seminarvortrag von Dr. Diego Frustaglia, SNS, Pisa/Italien zum Thema „Entanglement production in chaotic quantum dots“ auf Antrag von Prof. Dr. Klaus Richter

und das Symposium „DNA Nanoelectronics: Theory and Experiment“ mit diversen Gastdozenten aus dem Ausland, auf Antrag von Dr. Gianaurelio Cuniberti und Dr. Rafael Gutierrez..

bitte vormerken

Der Botanische Garten lädt zum Besuch

Seit Ostersonntag ist der Botanische Garten der Universität wieder regelmäßig geöffnet

Besonders auffällig präsentiert sich um diese Jahreszeit die geographische Abteilung Europa. Dort lassen sich die letzten Blüten des Siebenbürger Lebenblümchens (Hepatica transsylvanica) mit unserem heimischen Lebenblümchen (Hepatica nobilis) vergleichen. Die auf dem Balkan beheimatete Art besitzt größere Blüten und anders gestaltete Blätter. Blau wie die Leberblümchen blühen auch in diesem Areal einige Quadratmeter mit Schmallblättrigen Lungenkraut (Pulmonaria angustifolia) bepflanzte Flächen. Kontrastfarben steuern die Schaftdolde (Haquetia epipactis) mit gelb, die Christrose (Helleborus niger) mit weiß und eine aus Rumänien stammende rotblühende Farbvariante unseres Lerchensporns (Corydalis solida) dazu.

Auch in Systematik, Auwald und Rote Liste-Revier zeigen sich schon die ersten Blütenpflanzen und laden zur Frühlingsblütensuche ein (vgl. Foto S. 27).

Ein Besuch lohnt sich.

●● siehe Seite 25

●● *Fortsetzung von Seite 24*

Öffnungszeiten des Freilandes
(April bis Mitte Oktober)
Montag bis Mittwoch 8.00-16.00
Donnerstag 8.00-15.30
Freitag 8.00-14.00
Samstag geschlossen
Sonntag 11.00-18.00
(16.4.2003 bis 15.10.2005)
Feiertage Ostermontag, 1.Mai, Himmelfahrt, Pfingstmontag, Fronleichnam
Öffnungszeiten der Gewächshäuser
Werktags: 7.30- 9.15
9.45-12.00
12.45-15.30
Freitag nur bis 12.00
Samstag u. Sonntag geschlossen

"Warum bin ich so fremd für dich?"

Interreligiöse und interkulturelle Gesprächs- und Diskussionsreihe will den unverkrampften Dialog zwischen den Weltreligionen vorantreiben

Im Wintersemester 2006/07 ist an der Universität Regensburg die Ringvorlesung "Gender und Religion" geplant. Als Vorlauf dazu wird schon im Sommersemester 2006 zu fünf Themenschwerpunkten eine "Interreligiöse und interkulturelle Gesprächs- und Diskussionsreihe für Studierende und Wissenschaftler der Universität Regensburg" unter dem Motto "Warum bin ich so fremd für dich?" stattfinden. Die Koordination durch die Kulturwissenschaftlerin Christine Scharf M.A. und die wissenschaftliche Mitarbeiterin der Frauenbeauftragten Dipl.-Theol. Christina Decker wird von studentischen Gruppen aus der Türkei und weiteren muslimischen Ländern, sowie von mehreren Vereinen unterstützt.

Der Studentenpfarrer Dr. Christoph Seidl wird bei der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) alle Türen öffnen, damit die verschiedenen Kulturen sich im Gespräch näher kommen können. Jeden Freitagabend um jeweils 19 Uhr wird in der KHG am Weiherweg 6a unter der Moderation eines Experten eine offene Diskussion stattfinden.

Los ging es schon am 21. April mit dem einführenden Thema "Religion - zwischen alltagskultureller Performanz und Identität". Der VWL-Student Hafez Hicheri aus dem Islamisch-Arabischen Kulturverein hat dabei mit seinen Leitfragen von "Kampf der Kulturen" bis zur Religion als Integrationsfaktor den identitätsstiftenden Charakter der Religionen ausgeleuchtet.

Am 5. Mai wird der Politik-Student Aykan Inan aus dem Türkisch-Deutschen Kulturverein das Spannungsfeld zwischen Religion, Politik und Gesellschaft im Hinblick auf die unsäglichen Mohammed-Karikaturen zur Diskussion stellen, dabei die Pressefreiheit und die Integrationspolitik ansprechen.

Die Initiatorin Christine Scharf M.A. wird am 2. Juni "Geschlecht und binationale Paare" und am 7. Juli die Themenfelder "Bildung, Beruf, Arbeit" aus dem kulturellen Blickwinkel heraus betrachten.

Nur beim letzten Treffen wird wegen dem Schabbat der Juden auf den Donnerstag ausgewichen, wenn am 27. Juli Rabbi Dannyel Morag aus der Jüdischen Gemeinde die Migration der Osteuropäischen Juden in Regensburg zum Thema machen wird.

Aykan Inan

Europatag an der Universität Regensburg

"Heimat im Herzen - Ein Herz für Europa"

Am Dienstag, dem 9. Mai 2006 wird im zentralen Hörsaalgebäude auf der Ebene H 2 - H 4 bereits zum vierten Mal der Europatag organisiert, diesmal unter dem Titel "Heimat im Herzen - Ein Herz für Europa"

Das Programm wird um 12.00 Uhr mit der Ausstellung "Heimat im Koffer, Heimat auf dem Teller, Heimat im Herzen" eröffnet.

In den drei Bereichen werden Objekte, Gerichte und Gefühle vorgestellt, die in der Ferne an die Heimat erinnern, sei es ein Lieblingskissen, Mamas Käsekuchen oder die herrliche Weihnachtsmusik.

Ab 12.30 sind alle Besucher eingeladen, an einer großen gemeinsamen Tafel Gerichte aus verschiedenen Ländern Europas auszuprobieren.

Wer sein Wissen über Europa prüfen will, kann um 13.30, 14.30 oder 15.30 Uhr an dem Quiz "Wer wird Europäer?" teilnehmen und schöne Preise gewinnen.

In der Fotoausstellung "Roma von meiner Straße!" zeigt Cyprian Cirneala aus Rumänien eindrucksvolle Bilder, die er im Sommer 2005 in seiner Heimatstadt Buzau gemacht hat.

Der Europatag wird mit dem Konzert "Zwischen Hoffnung und Verzweiflung" in der St. Vitus Kirche um 20.00 Uhr abgeschlossen. Der südtiroler Organist Martin Ranalter spielt eine Estampie aus dem Robertsbridgkodex und die Ricercari von Michael Radulescu. Ein Vokalensemble singt den gregorianischen Choral De profundis clamavi und das De profundis von Arvo Pärt. Texte aus der europäischen Literatur umrahmen das musikalische Programm.

Der Europatag wird von Studierenden des Ost-West-Studiengangs und der Vergleichenden Kulturwissenschaft zusammen mit Esther Gajek M.A. und Carola Grüninger-Schmitz M.A. vorbereitet.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!

Kontakt:
Milada Vlachová, Tel.: 0179 9988361, E-Mail: miladavlachova@hotmail.com
Aleksandra Wróblewska, Tel.: 0162 8076026, E-Mail: alewroble@yahoo.de

Prämierung von Facharbeiten der Mathematik und Physik

Aufruf zur Einsendung hervorragender Facharbeiten von Schülerinnen der Fächer Mathematik und Physik

"Girls go Science - Schülerinnen in die Naturwissenschaften", so lautet bereits zum fünften Mal das Motto, unter dem die Frauenbeauftragte der Universität Regensburg, Frau Prof. Dr. Birgit Lorenz, Schülerinnen aufruft, Facharbeiten der Fächer Mathematik und Physik einzureichen. Für die drei jeweils besten Arbeiten werden Geldpreise zwischen 150 und 75 Euro vergeben. Hintergrund dieser Aktion ist, dass trotz steigender Studentinnenzahlen der Anteil von Frauen in den naturwissenschaftlich-technischen Fächern gering ist. Junge Frauen, die Freude an der Mathematik oder Physik gefunden haben, sollen mit der Aktion motiviert werden, ein entsprechendes Studium zu beginnen. Voraussetzung für die Einreichung ist die Bewertung der Facharbeit mit mindestens 13 Punkten, sowie ein Gutachten der Fachlehrerkraft. Die Dekane Prof. Dr. Richter (Physik) und Prof. Dr. Garcke (Mathematik) der beiden Fakultäten unterstützen die Facharbeitenprämierung und rufen ausdrücklich dazu auf, an dem Wettbewerb teilzunehmen- gute Facharbeiten einzureichen.

Die genauen Informationen sind auf der Homepage der Frauenbeauftragten zu finden:

www.uni-regensburg.de/Ein-richtungen/Frauenbeauftragte/Girls_go_science/girls.html. Letzter Termin zur Einreichung ist der 13. Mai 2006.

Kontakt: PD Dr. Luise Blank,
Tel. (0941) 943 2794, E-Mail: luise.blank@mathematik.uni-regensburg.de

Virtuelle Hochschule Bayern startet ins Sommersemester

Vorlesungsverzeichnis von *Online*-Uni ist *online*

Das Vorlesungsverzeichnis der Virtuellen Hochschule Bayern (vhb) für das Sommersemester 2006 ist *online*. Alle Studierenden der Universität Regensburg sind aufgefordert, das Angebot zur Ergänzung und Erweiterung ihres Studiums zu nutzen.

Die Angebote können von den Studierenden parallel zum laufenden Studium genutzt werden. Darüber hinaus können die vhb-Kurse ggf. auch Veranstaltungen des Präsenzstudiums ersetzen. Nähere Informationen hält das Prüfungsamt bzw. der Prüfungsausschuss bereit. Für Fragen und Anregungen steht die E-Mail-Adresse registrierung@vhb.org zur Verfügung. Da die Universität Regensburg als eine der Trägerhochschulen der vhb angehört, stehen Studierenden der Universität Regensburg die Kurse der vhb entgeltfrei zur Verfügung.

●● *siehe Seite 26*

●● Fortsetzung von Seite 23

Die Zahl der Studierenden, die Kurse der vhb nutzen, steigt von Semester zu Semester. Im vergangenen Semester wurden rund 25.000 Kursbelegungen registriert. Dieses große Interesse freut alle in der vhb engagierten Lehrenden und Mitarbeiter und bestärkt sie in dem Bemühen, attraktive Angebote für ein örtlich und zeitlich flexibleres Studium zur Verfügung zu stellen.

Eine intensive Nutzung der vhb-Kurse kann am besten zur weiteren positiven Entwicklung der vhb beitragen. Ein zusätzlicher Vorteil: Neben den fachlichen Inhalten eignen Sie sich in den vhb-Kursen eine für Ihr späteres Berufsleben wichtige Schlüsselqualifikation an, nämlich die Fähigkeit zum netzgestützten Wissenserwerb.

Das Kommentierte Vorlesungsverzeichnis, das „Kursprogramm", befindet sich unter www.vhb.org. Es umfasst mehr als 160 Kurse aus den Fächergruppen Informatik, Ingenieurwissenschaften, Lehrerbildung, Medizin, Rechtswissenschaften, Schlüsselqualifikationen, Soziale Arbeit und Wirtschaftswissenschaften.

Die Universität Regensburg unterstützt den weiteren Ausbau der vhb nachdrücklich und würde es begrüßen, wenn möglichst viele Studierenden demnächst zu den Nutzern dieses Verbundinstituts der bayerischen Hochschulen gehörten.

Helmut Lukesch

neue Bücher

Hans-Henning Kortüm, Hrsg.,
Transcultural Wars from the Middle Ages to the 21st Century,
Berlin: Akademie-Verlag, 2006), 274 Seiten, ISBN: 3050041315.

Ziel dieses Bandes ist es, hinsichtlich einer kulturwissenschaftlich interessierten Militärgeschichte eine Brücke zwischen der mediävistischen, frühneuzeitlichen und modernen Kriegsforschung zu schlagen. Die aus den Vorträgen und Diskussionen der Konferenz hervorgegangenen Beiträge zeigen die Unter-schiede, v. a. aber die weitreichenden Gemeinsamkeiten mittelalterlicher und moderner Kriege auf. Ausgangspunkt des diachronen Vergleichs ist die kategorielle Unterscheidung von "transkulturellen" und "intrakulturellen" Kriegen in den genannten Epochen. Darüber hinaus wird auch die grundsätzliche Problematik einer eindeutigen Typologisierung von Kriegen thematisiert, deren je nach Intention verschiedene Benennungen stets einen Deutungsanspruch im Kampf um die gesellschaft-liche Deutungsmacht darstellen.

Gerhard Ernst, Martin-Dietrich Gleßgen, Christian Schmitt, Wolfgang Schweickard, Hrsg.
Romanische Sprachgeschichte / Histoire linguistique de la Romania. 2. Teilband / Tome 2
(Berlin, New York: de Gruyter, 2006), 1165 S., ISBN 978-3-11-017150-1, 498 Euro.

Der Titel dieser – mit Unterstützung durch die DFG entstandenen – Romanischen Sprachgeschichte ist Programm: Es wird versucht, die bisher für sprachhistoriographische Darstellungen typische Konzentration auf die Geschichte von Nationalsprachen zu überwinden und den Varietätenkontinua der romanischen Kommunikationsräume eine diachronische Dimension zu geben. Durch die thematisch parallele oder kontrastive Behandlung der verschiedenen romanischen Sprachen und Sprachräume unter systemlinguistischen Gesichtspunkten ist es möglich, wie in einem Laboratorium Divergenzen, aber auch Konvergenzen der Entwicklung unter verschiedenen soziohistorischen Gegebenheiten zu beobachten und zu analysieren.

Der vorliegende zweite Band mit 106 Beiträgen (in deutscher, französischer, spanischer und italienischer Sprache) von Autoren aus dem In- und Ausland umfasst die Bereiche: Soziohistorische Faktoren in der romanischen Sprachgeschichte; Sprachnormierung und Sprachverwendungskritik; Sprachkontakte und Migration; Kommunikationsbereiche, Medien und Textsorten aus sprachgeschichtlicher Sicht. Die Publikation des abschließenden dritten Bandes ist für Ende 2007 vorgesehen.

Marek Nekula und Walter Koschmal, Hrsg.,
Juden zwischen Deutschen und Tschechen. Sprachliche und kulturelle Identitäten in Böhmen 1800-1945, Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, Band 104
(München: R. Oldenbourg Verlag, 2006), X und 299 Seiten, 18 Abb., ISBN 3-486-20039-9.

Der Band untersucht die sprachlichen, kulturellen und religiösen Identitäten sowie die soziale Stellung der Juden im sprachnational polarisierten Böhmen im 19. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg. Behandelt werden das Alltagsleben jüdischer Familien, die Situation jüdischer Studenten in Prag, für das Judentum relevante politische Parteien sowie jüdische Selbstentwürfe. Eine wichtige Rolle spielen dabei Sprache und Literatur der Prager Dichter Kafka, Brod und Langer sowie das Spannungsfeld von Assimilation, Diaspora und Zionismus.

Angela Schrott, Harald Völker (Hrsg.),
Historische Pragmatik und historische Varietätenlinguistik in den romanischen Sprachen
(Göttingen: Universitätsverlag Göttingen, 2005) 310 S. ISBN 3-938616-19-9; 29 Euro.

Die im vorliegenden Band versammelten Beiträge gehen aus der gleichnamigen Sektion hervor, die am 29. und 30. September 2003 auf dem XXVIII. Deutschen Romanistentag in Kiel stattfand.

Konzeption und Planung dieser Sektion waren getragen von der Einsicht, dass historische Pragmatik und historische Varietätenlinguistik in ihren Objekten und Methoden zahlreiche Berührungspunkte und Überschneidungen aufweisen, sich aber institutionell und in ihren Forschungstraditionen auf recht unterschiedlichen Wegen entwickelt haben. Vor diesem Hintergrund haben die Beiträge der Sektion zum Ziel, Konvergenzen und Divergenzen der beiden Disziplinen im Rahmen eines reflektierten Dialogs zu benennen und zu kommentieren. Besonderes Augenmerk wurde für dieses Unterfangen auf die enge Verzahnung von Wissenschaftspraxis und Methodologie gelegt.

(Siehe auch http://www.univerlag.uni-goettingen.de)

David Hiley, Hrsg.,
Die Erschliessung der Quellen des mittelalterlichen liturgischen Gesangs
(Wiesbaden: Harrassowitz, 2005), 255 S., 29 Abb., ISBN 3-447-05145-0, 74,00 Euro

Die Quellenforschung spielt in der historischen Musikwissenschaft nach wie vor eine zentrale Rolle; das gilt nicht weniger für die Untersuchung des liturgischen Chorals als für andere Bereiche der Musikgeschichte. Für die Choralforschung ist jedoch die Untersuchung von schriftlichen Quellen mit besonderen Pro-

●● siehe Seite 27

●● *Fortsetzung von Seite 26*

blemen verbunden, da auch liturgische Bücher ohne musikalische Notation aber mit den zu singenden Texten zu berücksichtigen sind, und die Zahl der Quellen steigt ins schier Unübersehbare. Um eine verbesserte Quellenerschliessung einigermaßen flächendeckend zu erzielen, ist Zusammenarbeit auf internationaler Ebene unentbehrlich. Die Beiträge zum nun vorliegenden Band gehen auf ein Symposion in der Herzog August-Bibliothek Wolfenbüttel zurück, bei dem zwanzig Fachleute aus zwölf verschiedenen Ländern eine Bilanz aus der bisherigen Forschung zogen und über die Ziele der künftigen Arbeit diskutierten. Dadurch wurde eine reiche und inspirierende Vielfalt an Untersuchungsmethoden vorgestellt, die die ganze Bandbreite der Erschliessung, von Handlisten großer Quellenmengen bis zur vollständigen Inventarisierung einzelner Handschriften, durchlief.

Verspätet, doch in voller Pracht, blühten auch heuer die Tibetanischen Christrosen (Helleborus thibetanus) im Botanischen GArten der Universität.

Günter Fröhlich
Nachdenken über das Gute. Ethische Positionen bei Aristoteles, Cicero, Kant, Mill und Scheler
(Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2006), 157 S., kart., ISBN 3-525-30151-0, 16,90 Euro.

Das Studienbuch mit dem Titel „Nachdenken über das Gute“ liefert eine Übersicht über die wichtigsten ethischen Positionen und deren Hauptvertreter und eignet sich daher sowohl für Nicht-Philosophen, als auch für Studierende im Grundstudium und im Nebenfach Philosophie, um einen umfassenden Überblick über das Thema zu erhalten.

Die zentralen Texte der Hauptvertreter der Tugendethik (Aristoteles), der Pflichtethik (Kant), der Nutzerethik (Mill) und der Wertethik (Scheler) werden vor ihrem historischen Hintergrund vorgestellt und dem heutigen Leser ausgedeutet. Darüber hinaus wird Ciceros Rolle als Vermittler älterer griechischer Positionen in das lateinische Mittelalter hinein deutlich gemacht. Sehr hilfreich sind kurze, zum Teil tabellarische Zusammenfassungen zu den einzelnen Positionen.

Sergey D. Ganichev & Wilhelm Prettl,
Intense Terahertz Excitation of Semiconductors
(Oxford: Oxford University Press, 2006), 432 S., ISBN 0-19-852830-2, £ 65,00.

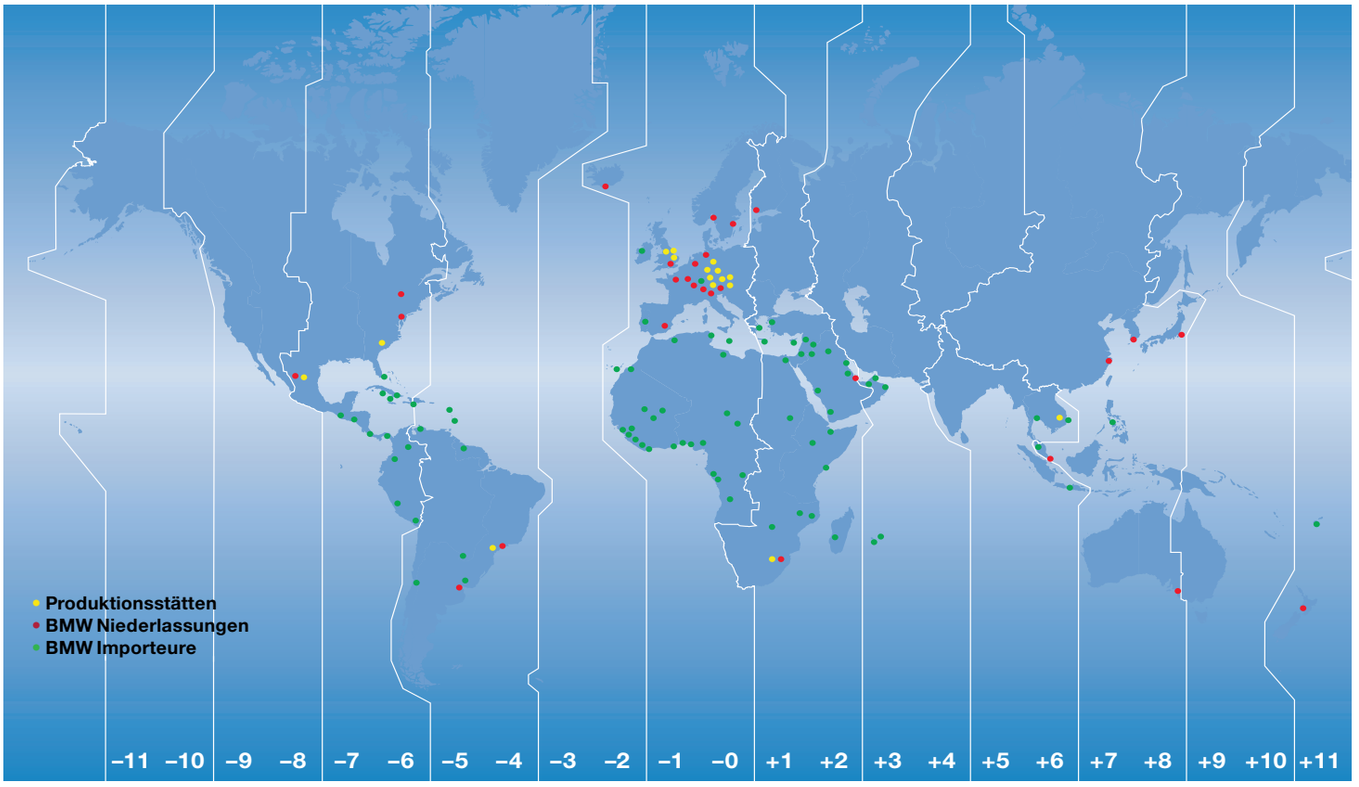
Intense Terahertz Excitation of Semiconductors *presents the first comprehensive treatment of high-power terahertz applications to semiconductors and low-dimensional semiconductor structures. Terahertz properties of semiconductors are in the center of scientific activities because of the need of high-speed electronics. The research monography bridges the gap between microwave physics and photonics. It focuses on a core topic of semiconductor physics providing a full description of the state of art of the field.*

The reader is introduced into new physical phenomena which occur in the terahertz frequency range at the transition from semi-classical physics with a classical field amplitude to the fully quantized limit with photons.

The book covers a wide range of optic, optoelectronic, and nonlinear transport processes, presenting experimental results, clearly visualizing models, and basic theories. A particular valuable feature is the thorough discussion of various technical aspects of the terahertz range like the generation of high-power coherent radiation, optical components, instrumentation, and detection schemes of short intense pulses.

BRAUEREI-GASTSTÄTTE
Kneitinger
HIER SPIELT DAS LEBEN!
Brauerei Kneitinger Regensburg Seit 1530
Welcher Regensburger kennt sie nicht, die Brauereigaststätte Kneitinger am Arnulfsplatz.
Hier geht es zünftig zu, man ißt vergnügt, man fühlt sich wohl in der gemütlichen Brauhausatmosphäre. Die Küche ist gutbürgerlich – für jeden Geschmack etwas, passend zum Edelpils, Export Dunkel und Bock.
Arnulfsplatz 3 · 93047 Regensburg · Telefon 52455
Pächter: Maria und Werner Schlögl
DTP

Irgendwo beginnt immer ein neuer Tag



Mehr zum Thema?
Wir halten Sie gerne
auf dem Laufenden:
BMW AG,
Abt. Information,
Postfach 50 02 44
80972 München

Wo immer auf der Welt Sie morgens aufstehen – bei BMW ist man schon wach. In South Carolina ist es sieben Uhr morgens: Schichtbeginn im amerikanischen BMW Werk. Zwischen der Tochtergesellschaft Designworks in Kalifornien (dort ist es vier Uhr morgens) und dem BMW Design-Zentrum in München übermitteln Computer Ideen für das Auto von morgen. In Brasilien ist es zehn Uhr: Man diskutiert eine neue Werbekampagne. Im britischen MINI-Werk in Oxford ertönt um zwölf das Mittagssignal. Im niederbayerischen Werk Dingolfing beginnt zu diesem Zeitpunkt bereits die Spätschicht. Im südafrikanischen BMW Werk ist es 14 Uhr, während das Büro Moskau – hier ist es bereits 15 Uhr – russische Journalisten zu einer Fahrzeugpräsentation einlädt. In Dubai, im BMW Zentrum für den Mittleren Osten, ist es 16 Uhr, die Hitze des Tages klingt langsam ab. In den Montagewerken in Thailand und Malaysia wird bereits Feierabend gemacht, in Hongkong ist es um 20 Uhr längst dunkel, und in Tokio beginnt um 21 Uhr schon das Nachtleben. Bei BMW Australia in Melbourne ist Mitternacht nur noch eine Stunde entfernt, während für den BMW Importeur auf den Fidji-Inseln der neue Tag bereits begonnen hat.

BMW Group